

Rund

S C H R E I B E N

VdDB Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V. vdB Verein Deutscher Bibliothekare e.V.

Allen Mitgliedern ein frohes Weihnachtsfest



und einen guten Rutsch ins Jahr 2000!

Inhalt

Aus dem VdDB

- Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 2000
vba und VdDB verschmelzen zum FBI

Aus den VdDB-Kommissionen

- Kommission Neue Technologien: Ankündigung zu HTML- und Internet-Workshops beim Bibliothekskongress Leipzig

VdDB regional

- VdDB Bayern: Gesucht: ein bayerischer Bill Gates! Bericht vom Bayerischen Bibliothekstag Landshut
VdDB Niedersachsen: Exkursion des VdDB und VDB nach Corvey
VdDB Niedersachsen/Sachsen-Anhalt: „Vorbild Europa: Bibliotheken auf dem Weg in die Zukunft“ — Gemeinsame Bibliothekstage 1999

Who's who im VdDB

Aus dem VDB

- Neue Beitragshöhe und Anderes
Neuwahl der Beisitzer des Vereinsausschusses
Sechs Jahre im Vereinsvorstand
Der VDB wird 100 Jahre: Die Vereinsvorsitzenden

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

- Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Ingenieurwissenschaften am 14./15.9.99 in Hagen
Fortbildungsveranstaltung für Fachreferenten der Rechtswissenschaft am 30.9./1.10. in Potsdam

Fundgrube Internet

Das berufspolitische Thema

- Wie messbar ist die Qualität? Erste Erfahrungen einer One-Person-Library bei der Carl Duisberg Gesellschaft
Der Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte: Bericht über das Jahr 1998, Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute

Bibliothekarische Welt

- „Libraries as gateways to an enlightened world“: Bericht über den 65. Weltbibliothekskongress der IFLA, Bangkok 19.-28. August 1999
Aus der IFLA-Division II — Spezialbibliotheken
Deutscher Kollege im Wissenschaftlichen Beirat der IFLA
„Using English in the library profession“ beim British Council in Leipzig

Personalnachrichten Termine, Nachrichten, Anzeigen

- Bielefeld 2000 Conference: Mehrwertdienste für den Zugang zur globalen Information

Anschriften der Autorinnen und Autoren

- Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Editorial

Das letzte Heft 1999 beschäftigt sich bereits mit Ereignissen des Jahres 2000, das für die Personalvereine ein spannendes zu werden verspricht:

Der VDB feiert sein 100jähriges Vereinsjubiläum. Im Rundschreiben werden Sie bereits in die Geschichte des ältesten deutschen bibliothekarischen Vereins eingeführt und sicher gibt es im nächsten Jahr Gelegenheit, mit dem VDB auf sein stolzes Alter anzustoßen.

Im März findet in Leipzig der erste Bibliothekskongress statt, den neben der BDB auch die Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis veranstaltet. Die Informationsberufe rücken ein Stück zusammen.

Für VdDB und vba wird es ernst: auf den Seiten xx — xx finden Sie Verschmelzungsvertrag, Satzung und Geschäftsordnung des neuen Personalvereins FBI, der aus der Fusion der beiden Vereine entstehen wird.

VdDB-Mitglieder sollten sich die Unterlagen durchlesen, auch wenn es trockene Materie zu sein scheint! Noch ist Zeit, Verbesserungs- oder Veränderungsvorschläge einzubringen.

Doch bevor es soweit ist, möchten Ihnen die Vorstände von VdDB und VDB ein fröhliches Weihnachtsfest und ein friedliches und erfolgreiches Jahr 2000 wünschen!

Marianne Groß

Titelseite: Die UB Regensburg mit Magazin-Neubau im Schnee Foto: Groß

VdDB und VDB im Internet:

Die Homepages unserer beiden Vereine finden Sie unter:

VdDB: <http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/vddb/index.htm>
(hier liegen auch die online-Ausgaben des Rundschreibens)

VDB: <http://www.vdb-online.org/>

Aus dem VdDB

Einladung zur VdDB-Mitgliederversammlung 2000

Während des 1. Gemeinsamen Kongresses der BDB und der DGI (zugleich 90. Deutscher Bibliothekartag) wird die 51. Mitgliederversammlung des VdDB stattfinden.

Ich lade alle Mitglieder dazu für Mittwoch, den 22. März 2000 von 9:00 — 12:00 Uhr nach Leipzig ein. Nähere Angaben zum Ort entnehmen Sie bitte dem Tagungsprogramm.

Als Tagesordnungspunkte sind vorgesehen:

1. Genehmigung der Tagesordnung und des Protokolls der Mitgliederversammlung von 1999
2. Jahresbericht des Vorstands
3. Kassenbericht 1999 und Haushaltsvoranschlag 2000
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahl des Vorstands für die Amtszeit 2000 — 2002
6. Vorstellung der neugewählten Beiräte/innen
7. Anträge des Vorstands
 - 7.1 Antrag zur Fusion von VdDB und vba
8. Anträge der Mitglieder
9. Berichte der Beiräte/innen
10. Berichte der Kommissionen
11. Nachträge, Verschiedenes

Susanne Oehlschläger, Vorsitzende

vba und VdDB verschmelzen zum FBI

Nachdem im Jahre 1997 im ersten Schritt der damalige VDB und BBA erfolgreich zum vba fusionierten, wurde an dem Vorhaben eines gemeinsamen Personalverbandes weiter gearbeitet. Auf der Grundlage der Aufträge der Mitgliederversammlungen von vba und VdDB wurden

wurden Verhandlungen zu einer weiteren Fusion aufgenommen und mit dem nachfolgend veröffentlichten, mit juristischem Beistand erstellten Ergebnis abgeschlossen: Verschmelzungsvertrag, Satzung, Geschäftsordnung und Statut für BuB. Die Arbeitsgruppe „Fusion“ ist zu der Überzeugung gelangt, dass hiermit ein epochaler Schritt zu einer intensiveren und noch effektiveren Vertretung der Interessen der Mitglieder sowohl nach außen als auch nach innen getan wird und damit den Mitgliedern noch mehr Leistungen angeboten werden können.

Das Verfahren der Verschmelzung der beiden Vereine erfolgt auf der Basis des Gesetzes zur Bereinigung des Umwandlungsrechts vom 28. Oktober 1994. Nach § 100 Satz 2 dieses Gesetzes ist bei einem eingetragenen Verein die Verschmelzungsprüfung nur dann erforderlich, wenn mindestens zehn vom Hundert der Mitglieder dies schriftlich verlangen. Aus Kostengründen wird seitens beider Vorstände auf diesen Prüfungsbericht verzichtet. Wir weisen aber darauf hin, dass dieser selbstverständlich veranlasst wird, wenn dies gewünscht wird. (Antrag an die Vorsitzenden beider Vereine bitte bis zum 15. Januar 2000.) Die Stimmungen aus den Mitgliederversammlungen des vba in Meiningen am 18.06.1999 und des VdDB am 27.05.1999 in Freiburg aufnehmend hat sich die Arbeitsgruppe nicht für die Aufnahme des einen Vereins durch den anderen, sondern für einen gemeinsamen Neubeginn, eine **Neugründung** entschieden. Somit werden die Mitglieder beider Vereine und die Vermögen beider Vereine im neuen **Forum Bibliothek und Information e.V. (FBI)** zusammengeführt.

Laut Gesetz ist es unverzichtbar, dass beide Mitgliederversammlungen am 22.03.2000 in Leipzig mit wortwörtlich gleichen schriftlichen Anträgen in Gegenwart eines Notars mit der für Satzungsänderungen erforderlichen Dreiviertelmehrheit zustimmen. Beim vba kommt die nach der jetzigen Satzung notwendige, separate Abstimmung durch die Mitglieder der Fachgruppe Assistenten und deren Minderheitenschutz vorweg hinzu.

Bei der Mitgliederversammlung wird es **NICHT** mehr möglich sein, Änderungen am Vertrag bzw. der Satzung und der Geschäftsordnung vorzunehmen, denn die Mitgliederversammlungen beider Vereine werden zeitgleich tagen und müssen über absolut identische Vorlagen abstimmen. Es ist juristisch gesehen so, dass dann kein Komma mehr verändert werden kann!

Hinweise und Änderungsvorschläge, zu senden an die Vorsitzenden der beiden Vereine, sind somit nur noch bis zum 15. Januar 2000 möglich.

Aus den zahlreichen Einsendungen zu Namensvorschlägen wurde „Forum Bibliothek und Information e.V. (FBI)“ als übergreifendste und auch alle kritischen Hinweise berücksichtigende Formulierung gewählt.

Bewusst wurde auf festgeschriebene Proporzregelungen verzichtet, da es sich um einen neuen Verein handelt, der die Interessen aller Mitglieder gleichermaßen berücksichtigen soll. **Der neue Verein soll sparten- und hierarchieübergreifend sein!** Für die Übergangsphase wurden aber dennoch der Gründungsvorstand und weitere Ämter im Sinne eines Ausgleichs zusammengesetzt.

Die neue Satzung nimmt alles Bewährte auf und schafft Strukturen, die erforderlich sind, um die jeweiligen Stärken der beiden Vereine zu vereinen.

Landesgruppen:

Die Landesgruppen mit gewählten Vorständen bilden die Basis für die regionale Fortbildungs- und Lobbyarbeit. Die gewählten VdDB-Beiräte werden bis zur Neuwahl der Landesgruppenvorstände gleichberechtigte Mitglieder der vba-Landesgruppenvorstände.

Kommissionen:

Die bewährte Kommissionsarbeit des VdDB wird weitergeführt, durch Zusammenlegung mit der vba-Kommission für Tarifrfragen intensiviert und mittels einer Kommission erweitert, die sich mit den Belangen der Assistenten, Fachgestellten und sonstigen Beschäftigten in Bibliotheken auseinandersetzen wird.

Vereinsausschuss:

Der Vereinsausschuss ist ein wichtiges mitwirkendes Organ der Vereinsarbeit und repräsentiert die gesamte Mitgliedschaft und die Strukturen des Vereins. Der Vereinsausschuss besteht nach dem Prinzip „one (wo)man, one vote“ aus:

- je einem Vertreter jeder Landesgruppe
- je einem Vertreter jeder Kommission
- dem Vertreter des FBI in der Bibliothekarischen Auslandsstelle
- einem Vertreter der Bearbeiter des BuB-Vereinstells
- den Mitgliedern des Bundesvorstandes
- dem Geschäftsführer des Vereins (ohne Stimmrecht)

Mitgliedsbeiträge:

Mit dem Ziel einer vereinfachten Staffellung der Beiträge wurde für die Mitglieder des VdDB für 2 Jahre eine Übergangsregelung geschaffen, die bei entsprechenden Mitgliedszahlen und wirtschaftlich gesunder Basis auch darüber hinaus für alle Mitglieder Bestand haben könnte.

Publikationen:

Für alle Mitglieder wird es in Zukunft, im Mitgliedsbeitrag enthalten, eine gemeinsame, alle Themenbereiche des Bibliotheks- und Informationswesens abdeckende Fachzeitschrift 10-mal im Jahr geben: BuB – Forum für Bibliothek und Information. Der Titel ist Programm! Hinzu kommt alle 3 Jahre kostenlos das FBI-Bibliotheks-Taschenbuch mit einem Mitgliederverzeichnis. Fortgeführt werden die Veröffentlichungen der Kommissionen und das BuB-Special.

Dies ist das Ergebnis von außerordentlich kollegial geführten Verhandlungen der Arbeitsgruppe Fusion, wobei soweit möglich alle berechtigten Einwände berücksichtigt wurden. Es stellt eine breite, gemeinsame Grundlage für einen starken, nach innen und außen wirksamen Personalverein dar.

Deshalb stellen die Vorstände von vba und VdDB an ihre Mitgliederversammlungen am 22.03.2000 in Leipzig identische Anträge mit der Bitte, diesen mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit zuzustimmen:

Es wird beantragt: Die Mitgliederversammlung möge

- dem beigefügten Verschmelzungsvertrag
 - der beigefügten Satzung
 - der beigefügten Geschäftsordnung
 - dem beigefügten BuB-Statut
- zustimmen.**

Hinweis: Eine förmliche Einladung zu der Mitgliederversammlung des vba erfolgt fristgerecht.

Verschmelzungsvertrag

Verhandelt zu Leipzig am 22.03.2000

Vor mir, dem unterzeichneten Notar N.N. mit dem Amtssitz in Leipzig

erschieden heute:

1. die Diplom-Bibliothekarin, Frau Susanne Oehlschläger, Nietzschestr. 11 in 50931 Köln,
2. die Diplom-Bibliothekarin, Frau Kerstin Bayer, Inneringer Str. 24 in 72511 Bingen
3. die Diplom-Bibliothekarin, Frau Rita Dopheide, in 38116 Braunschweig

zu 1) bis 3) mit der Erklärung, nicht im eigenen Namen, sondern als gemeinschaftlich vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder, und zwar die Erschienene zu 1) als Vorsitzende, die Erschienene zu 2) als 1. Stellvertretende

Vorsitzende und zu 3) als 2. Stellvertretende Vorsitzende des „Vereins der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e.V.“, eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Hamburg VR 4642, zu handeln, dieser nachfolgend bezeichnet als VdDB

4. der Diplom-Bibliothekar, Herr Klaus-Peter Böttger, Schnutenhausstr. 8 in 45136 Essen
5. die Bibliotheksassistentin, Frau Sabine Stummeyer, Rödernstr. 6 in 63067 Offenbach
6. die Diplom-Bibliothekarin, Frau Dr. Carola Schelle-Wolff, Schwarzwaldstr. 45 in 79211 Denzlingen

zu 4) bis 6) mit der Erklärung, nicht im eigenen Namen, sondern als gemeinschaftlich vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder, und zwar der Erschienenen zu 4) als Vorsitzender, die Erschienenen zu 5) als 1. Stellvertretende Vorsitzende und zu 6) als 2. Stellvertretende Vorsitzende des „Vereins der Bibliothekare und Assistenten e.V.“, eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Bremen VR 2329 zu handeln, dieser nachfolgend bezeichnet als vba.

Die Erschienenen erklären:

Mitglieder und Vorstände des VdDB und des vba haben die Überzeugung gewonnen, dass ihre Tätigkeit zur Förderung des Bibliotheks- und Informationswesens, insbesondere durch Vertretung der beruflichen Interessen ihrer bisherigen Mitgliedschaften, wesentlich gestärkt werden kann durch die Bildung eines gemeinsamen Verbandes. Im Interesse dessen schließen VdDB und vba den nachfolgenden

Verschmelzungsvertrag

zu notariellem Protokoll:

§ 1 Gesamtrechtsnachfolge

1. VdDB und vba übertragen ihr Vermögen als Ganzes mit allen Rechten und Pflichten unter Auflösung ohne Abwicklung gem. § 2 Abs. 2 Umwandlungsgesetz auf den neuen, von ihnen dadurch gegründeten Verein **„Forum Bibliothek und Information e.V.“** (nachfolgend auch abgekürzt FBI) mit Sitz in Hamburg.
2. Der Verschmelzung wurden zugrundegelegt
 - a) der Jahresabschluss des VdDB zum 31.12.1999 (Einnahme-/Ausgaberechnung sowie Vermögensrechnung)
 - b) der Jahresabschluss (Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung) per 31.12.1999 des vba.
3. Die Übernahme des Vermögens des VdDB und des vba erfolgt im Innenverhältnis zum Beginn des 1.1.2000. Ab dann gelten alle Handlungen und Geschäfte des VdDB und des vba als für Rechnung des FBI vorgenommen.
4. Der FBI erhält die Satzung, wie als
- Anlage 1 -
beigefügt.

§ 2 Mitgliedschaft

1. Die Mitglieder der beiden übertragenden Vereine werden Mitglieder des neuen Vereins.

Die mit der Mitgliedschaft verbundenen Rechte bestimmen sich ab Wirksamkeit der Verschmelzung nach dem dann maßgeblichen Satzungsrecht des FBI (neu gegründeten Vereins).

2. Pflichten zu persönlichen oder Barleistungen, abgesehen von der satzungsgemäßen Beitragspflicht, bestanden bei keinem der beiden übertragenden Vereine. Es bestanden auch keine persönlichen Sonder- oder Vorzugsrechte.

Die Mitglieder des VdDB brauchen in demjenigen Kalenderjahr, in dem die Verschmelzung wirksam wird, keinen höheren Mitgliedsbeitrag zu zahlen als denjenigen, den sie nach Maßgabe von Satzung und Beitragsordnung, wie zuletzt vor der Verschmelzung für den VdDB gültig, zu zahlen hatten: vor dem Wirksamwerden der Verschmelzung an den VdDB entsprechend geleistete Zahlung gilt auch als wirksam geleistete Beitragszahlung im Verhältnis zum FBI für dieses Geschäftsjahr.

§ 3 Name, Sitz, Geschäftsstelle

1. Der Name des Vereins soll nach der Verschmelzung **„Forum Bibliothek und Information e.V.“** (FBI) lauten (nachfolgend auch abgekürzt als FBI bezeichnet).
2. Sitz des FBI ist Hamburg.
3. Der FBI kann gemäß der Satzung auch an einem anderen Ort eine Geschäftsstelle unterhalten. Einstweilen wird die bisherige Geschäftsstelle des vba in den angemieteten Räumen in Reutlingen als Geschäftsstelle des FBI weiter betrieben: Gartenstraße 18, 72764 Reutlingen.

§ 4 Jahresabschluss

1. Der VdDB hat bislang nicht bilanziert. Der vba hat bilanziert.
2. Beide Vereine versichern, dass in ihren Jahresabschlüssen zum 31. Dezember 1999 alle Vermögensbestände und sämtliche Verbindlichkeiten richtig erfasst sind.

Sie versichern ferner, dass sie seit dem Zeitpunkt, für den die Jahresabschlüsse aufgestellt wurden, keine neuen Verbindlichkeiten eingegangen sind, die außerhalb der ordentlichen Vereinstätigkeit liegen. Sie verpflichten sich, solche Geschäfte auch bis zum Vollzug der Verschmelzung nur mit Zustimmung des jeweils anderen Vereins vorzunehmen.

§ 5 Anteile an wirtschaftlichen Ergebnissen

Anteile an wirtschaftlichen Ergebnissen der Vereine hatten die Mitglieder der



Die Verhandlungen sind erfolgreich abgeschlossen! Die Arbeitsgruppe zur Fusion bestand aus (von links nach rechts) Susanne Oehlschläger, Marianne Saule, Klaus-Peter Böttger, Sabine Stummeyer, Kerstin Bayer. Nicht im Bild: Katharina Boulanger, Geschäftsführerin des vba
Foto: Oehlschläger

beteiligten Vereine bisher noch nicht. Dabei bleibt es nach Maßgabe der nach Verschmelzung gültigen Satzung.

§ 6 Sonderrechte, Sondervorteile

Sonderrechte einzelner Vereinsmitglieder bestanden bisher nicht. Besondere Vorteile für Vorstandsmitglieder oder sonstige Organmitglieder der beteiligten Vereine oder beteiligten etwaigen Prüfer werden nicht gewährt.

§ 7 Arbeitsverhältnisse, Arbeitsvertretung

1. Mit dem Wirksamwerden der Verschmelzung gehen sämtliche Arbeitsverhältnisse, die mit den Gründungsvereinen bestehen, auf den FBI gem. § 613 a) BGB mit allen Rechten und Pflichten, in jeder Hinsicht (insbesondere auch vertraglich, etwaige tarifvertragliche Regelungen, Betriebsvereinbarungen oder ähnlichem) über.
2. Bisher bestanden Arbeitsverhältnisse nur zum vba. Alle Mitarbeiter haben Dienstsitz in der Geschäftsstelle in Reutlingen. Auch daran ändert sich durch oder auch im Zusammenhang mit der Verschmelzung nichts. Es ist auch nicht beabsichtigt, daran etwas zu ändern.
3. Ein Betriebsrat existiert bisher nicht.

§ 8 Vorstand

Der Vorstand soll sich nach der Verschmelzung wie folgt zusammensetzen:

Ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis zur ordentlichen Vorstandswahl im Jahre 2002 durch die Mitgliederversammlung des FBI besteht der Bundesvorstand gemäß Beschlüssen der Mitgliederversammlungen der Gründungsvereine, die auch dem Entwurf zu diesem Vertrag zugestimmt haben, aus folgenden Vorstandsmitgliedern:

Klaus-Peter Böttger, geboren am 11.9.1954, Adresse: Schnutenhausstr. 8, 45136 Essen

Sabine Stummeyer, geboren am 14.3.1969, Adresse: Rödernstr. 6, 63067 Offenbach

Carola Schelle-Wolff, geboren am 23.6.1955, Adresse: Schwarzwaldstr. 45, 79211 Denzlingen

Marianne Brauckmann, geboren am 17.1.1956, Adresse: Auf dem Büttel 13, 27638 Wremen

Kerstin Bayer, geboren am 7.8.1970, Adresse: Inneringerstr. 24, 72511 Bingen

Martina Leibold, geboren am 30.1.1961, Adresse: Gerbrunner Str. 24, 97236 Randersacker

Denise Stubert, geboren am 3.7.1960, Adresse: Österreicher Str. 22, 01279 Dresden

Davon ist

Vorsitzender: Klaus-Peter Böttger

Stellvertretende Vorsitzende: Kerstin Bayer

und Sabine Stummeyer

gemäß Wahl in den Mitgliederversammlungen der Gründungsvereine, die über diesen Vertragsentwurf beschlossen haben. Mit der hier bestimmten Anzahl von Vorstandsmitgliedern wird für die Zeit bis zur Mitgliederversammlung 2002 von der ansonsten generell gültigen Höchstzahl nach § 10 Ziff. 10.1 der Satzung übergangsweise abgewichen. Einer Ergänzungswahl bedarf es bis 2002 nur dann, wenn und soweit die Zahl der amtierenden Vorstandsmitglieder bis dahin unter die Höchstzahl gem. § 10 Ziff. 1 der Satzung absinken sollte.

§ 9 Vereinsorgane

1. Als Rechnungsprüfer des FBI werden ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis zur ersten ordentlichen Wahl durch die Mitgliederversammlung des FBI im Jahre 2002 bestellt:

Für die Amtsperiode betreffend die Geschäftsjahre 2000 Herr Franz Hader

Für die Amtsperiode betreffend die Geschäftsjahre 2000-2001 Frau Christel Euler

Für die Amtsperiode betreffend die Geschäftsjahre 2001-2002 Herr Dietmar Pfennigschmidt

2. Als Herausgeber für die Zeitschrift des FBI werden ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis zur ersten ordentlichen Wahl durch die Mitgliederversammlung des FBI im Jahre 2002 bestellt:

Prof. Dr. Konrad Umlauf

Frau Roswitha Dittmar

Kooptiertes Mitglied des ehemaligen VdDB Frau Susanne Oehlschläger

Frau Dr. Carola Schelle-Wolff als delegierte Herausgeberin des FBI

3. Als Bearbeiter für den Vereinsteil der Zeitschrift des FBI werden ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis zur ersten ordentlichen Wahl durch den Vereinsausschuss des FBI im Jahre 2002 bestellt:

Frau Marianne Groß

Frau Renate Gundel

4. **Grundsätzlich gilt, dass bei der Besetzung aller Vereinsorgane möglichst die Mitglieder der vor der Verschmelzung des VBB mit dem BBA im Jahre 1997 und der jetzigen Verschmelzung von vba und**

VdDB selbständigen Vereine vertreten sein sollen.

§ 10

1. Die vertraglichen und sonstigen Bindungen, die insbesondere seitens des vba bestehen, werden durch den neu gegründeten Verein übernommen.
2. Der Herausgebervertrag über die Fachzeitschrift „BuB – Forum für Bibliothek und Information“ mit dem Verlag Bock + Herchen ist gemäß § 4 Abs. 4 des aktuellen Vertrages ggf. anzupassen („Sollte sich die Anzahl der vba-Mitglieder durch den Zusammenschluss mit einem anderen Verband oder aus einem ähnlichen Grund erhöhen, wird über die Vergütungen des Verlags gemäß Abs. 6 sowie die Erlösbeteiligung gemäß § 5 neu verhandelt“).
3. Insbesondere verbleibt es bei den Mitgliedschaften, die der VdDB und der vba bei dritten Vereinigungen und Organisationen oder ähnlichem unterhält. Im rechtlich weitestmöglichen Umfang sollten sämtliche Mitgliedschaften, die der VdDB und der vba unterhalten, vom FBI weitergeführt werden. Sollte aus rechtlichen Gründen, insbesondere wegen etwaigen höchstpersönlichen Charakters, eine automatische Fortsetzung der Mitgliedschaft nicht stattfinden, so soll der FBI entsprechende neue eigene Mitgliedschaften bei diesen dritten Vereinigungen, Vereinen, Verbänden oder sonstigen Gremien neu begründen, vor allem mit Rücksicht auf die beruflichen Interessen der Mitglieder, die den bis zur Verschmelzung von VBB und BBA im Jahre 1997 und der jetzigen Verschmelzung von vba und VdDB selbständigen Vereine angehörten.
4. Der FBI wird die von ihm (bisher vba) herausgegebene Fachzeitschrift „BuB – Forum für Bibliothek und Information“ weiter herausgeben.
5. Mit Wirkung für den Moment des Eintrittes der Wirksamkeit der Verschmelzung werden schon jetzt vereinbart und gelten als satzungsrechtlich für diesen Moment beschlossen folgende Regelungen für den FBI:
Geschäftsordnung (Anlage 2),
Statut für die Zeitschrift BuB – Forum für Bibliothek und Information (Anlage 3).

Diese Regelungen gelten für die Zeit nach dem Wirksamwerden der Verschmelzung so, als ob sie durch das nach der dann gültigen Satzung zuständige Organ beschlossen bzw. erlassen worden wären; sie können in Zukunft nach Maßgabe der Satzung

des FBI ersetzt, geändert, ergänzt oder aufgehoben werden.

§ 11 Kosten und Steuern

Die Kosten dieses Vertrages und seiner Durchführung sowie alle weiteren entstehenden Auslagen und Gebühren tragen bis zum Wirksamwerden der Verschmelzung durch Eintragung ins Vereinsregister die jeweiligen Vereine selbst. Die Kosten dieser Beurkundung und des Vollzugs im Vereinsregister sowie die nach Wirksamwerden der Verschmelzung noch anfallenden Kosten und Gebühren trägt der neu gegründete Verein.

§ 12 Schlussbestimmungen

1. Sollte eine Bestimmung dieses Vertrages nicht rechtswirksam sein oder sich als nicht durchführbar erweisen, wird die Wirksamkeit des übrigen Vertragsinhaltes hiervon nicht berührt. Die Vertragsschließenden werden die unwirksame oder undurchführbare Bestimmung durch eine Bestimmung ersetzen, die dem wirtschaftlich Gewollten entspricht und dem Inhalt der zu ersetzenden Bestimmung möglichst nahe kommt.
2. Dies gilt insbesondere auch für den Fall, dass die zuständigen Registergerichte eher formale und jedenfalls den Inhalt der Regelung nicht wesentlich berührende Bedenken gegenüber angemeldeten Fassungen erheben, insbesondere zur Satzung des FBI. Soweit rechtlich zulässig, werden die Vorstände beider Gründungsvereine hiermit, und zwar durch Zustimmung der jeweiligen Mitgliederversammlung der Gründungsvereine zu dem Entwurf dieses Vertrages, bevollmächtigt, gemeinschaftlich mit Rücksicht auf solche Bedenken ratsam erscheinende Änderungen der Satzung (Anlage 1) vorzunehmen.
3. Alle weiteren in Zusammenhang mit der Verschmelzung etwa noch auftretenden Fragen sind nach dem Grundsatz zu regeln, dass die Tätigkeit der bisherigen beiden Vereine in einem größeren vereinsrechtlichen Rahmen fortgeführt werden soll. Unklarheiten und Zweifel bei der Auslegung bzw. Anwendung dieses Vertrags werden in gutlichem Einvernehmen mit dem Ziel einer Verbesserung der vereinsmäßigen und vereinspolitischen Leistung im Interesse aller Mitglieder behoben.

Das Protokoll sowie sämtliche Anlagen 1 bis 3 wurden den Erschienenen in Gegenwart des Notars vorgelesen und von diesen genehmigt; alsdann wurde das Protokoll eigenhändig, wie folgt, unterschrieben.



Anlage 1

Satzung des neu zu gründenden Vereins „Forum Bibliothek und Information e.V.“ (FBI)

§ 1 Zweck des Vereins

1.1 Der Verein dient der beruflichen Förderung und Wahrnehmung der Interessen seiner Mitglieder, der Förderung des bibliothekarischen Nachwuchses und Entwicklung des Bibliotheks- und Informationswesens in der Bundesrepublik Deutschland.

1.2 Diesem Zweck dienen insbesondere Mitgestaltung bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung, die Veranstaltung von Fachtagungen, Mitgliedschaft im deutschen bibliothekarischen Dachverband, die Herausgabe einer Fachzeitschrift und sonstiger für das Bibliothekswesen relevanter Veröffentlichungen, Kontakte zu anderen nationalen und internationalen Vereinigungen, insbesondere im Bereich des Bibliothekswesens und verwandter Gebiete, der Austausch von Erfahrungen und die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene.

§ 2 Name, Sitz und Eintragung des Vereins

2.1 Der Verein führt den Namen „Forum Bibliothek und Information“, abgekürzt FBI.

2.2 Das FBI hat seinen Sitz in Hamburg, wo es in das Vereinsregister einzutragen ist.

§ 3 Geschäftsjahr

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

§ 4 Mitgliedschaft

4.1 Mitglieder können natürliche und juristische Personen sein.

4.2 Ordentliche Mitglieder können Angehörige der bibliothekarischen und Informationsberufe und sonstige Beschäftigte in Bibliotheken und verwandten IuD-Einrichtungen werden, einschließlich Auszubildende und StudentInnen der entsprechenden Berufe bzw. Studiengänge.

4.3 Fördernde Mitglieder können natürliche und juristische Personen werden, die in der Lage und bereit sind, die Zwecke des Vereins ideell und materiell zu fördern. Fördernde Mitglieder nehmen am Vereinsleben teil, haben aber weder aktives noch passives Stimmrecht.

4.4 Aufnahme der Vereinsmitglieder

4.4.1 Der Aufnahmeantrag ist schriftlich an den Vorstand zu richten.

4.4.2 Über die Aufnahme der Mitglieder beschließt der Vorstand. Bei Ablehnung des Aufnahmeantrags durch den Vorstand kann die beitragswillige Person den Antrag zur Aufnahme in den FBI an den Vereinsausschuss stellen.

4.4.3 Mit Beschlussfassung beginnt die Mitgliedschaft. Der Beschluss wird dem Mitglied schriftlich mitgeteilt.

4.4.4 Ein Aufnahmeanspruch besteht nicht.

4.5 Der Austritt kann unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von drei Monaten zu jedem Kalenderjahresende erfolgen. Der Austritt ist dem Vorstand des FBI gegenüber schriftlich zu erklären.

4.6 Durch Beschluss des Vorstandes kann ein Mitglied von der Mitgliederliste

gestrichen werden, wenn es trotz zweimaliger schriftlicher Mahnung die Zahlung bereits fälliger Mitgliedsbeiträge unterlässt. Die erste Mahnung ist einen Monat nach Fälligkeit zulässig. Nach Ablauf eines weiteren Monats erfolgt die zweite Mahnung, in der auf die Streichung in der Mitgliederliste und das damit verbundene Erlöschen der Mitgliedschaft hingewiesen werden muss. Die Mahnungen gelten als zugegangen, wenn sie an die letzte dem Verein bekannte Adresse abgesandt wurden.

4.7 Jedwede schriftlichen Erklärungen, die im Namen des Vereins abgegeben werden, gelten nach Ablauf der üblichen Laufzeit als dem Adressaten zugegangen, wenn sie an dessen von ihm zuletzt schriftlich dem Verein bekanntgegebene Adresse abgesandt worden sind. Die Streichung aus der Mitgliederliste des FBI kann frühestens vier Monate nach Fälligkeit erfolgen und ist dem Betroffenen schriftlich mitzuteilen.

4.8 Ein Mitglied kann auf Antrag aus dem FBI ausgeschlossen werden, wenn es durch sein Verhalten das Ansehen und die Arbeit des FBI geschädigt, beziehungsweise schwer gegen die Interessen des Vereins verstoßen hat. Dies ist insbesondere der Fall, wenn ein schwerwiegender Verstoß gegen die Satzung oder gegen Anordnungen der Vereinsorgane zu verzeichnen ist. Den Antrag auf Ausschluss kann jedes Mitglied stellen. Der Ausschließungsantrag ist dem betreffenden Mitglied schriftlich zuzuleiten mit der Aufforderung sich binnen zwei Wochen schriftlich zu erklären. Über einen Ausschluss entscheidet der Vereinsausschuss. Der Vereinsausschuss ist für eine solche Entscheidung nur dann beschlussfähig, wenn drei Viertel seiner Mitglieder anwesend sind. Der Ausschluss muss mit zwei Dritteln Mehrheit der Stimmen des Vereinsausschusses ausgesprochen werden. Der Ausschluss wird mit Beschlussfassung wirksam und ist dem ausgeschlossenen Mitglied schriftlich samt Gründen mitzuteilen.

4.9 Das ausscheidende oder ausgeschlossene Mitglied hat keinen Anspruch an das Vermögen des FBI. Das Erlöschen der Mitgliedschaft befreit das Mitglied nicht von bestehenden Verpflichtungen gegenüber dem FBI.

§ 5 Beiträge und Mittel

5.1 Die Mitglieder entrichten einen Jahresbeitrag, dessen Höhe und gegebenenfalls Staffelung von der Mitgliederversammlung festgelegt werden.

5.2 Außer den Mitgliedsbeiträgen stehen dem Verein folgende Mittel zur Verfügung: — Zuwendungen und Schenkungen — Vermögen und seine Erträge — Erträge aus den Ergebnissen der Arbeit des FBI.

§ 6 Gliederung

6.1 Der FBI gliedert sich in Landesgruppen, in der Regel für jedes Bundesland eine Landesgruppe; über Abweichungen entscheidet der Vereinsausschuss.

6.2 Jedes ordentliche Mitglied ist in der Regel Mitglied der Landesgruppe seines Bundeslandes. Die Landesgruppen sind nicht rechtsfähig. Satzung, Geschäftsordnung und Wahlordnung des FBI sind bindend. Die Landesgruppen haben die Aufgabe, die Arbeit des Vereins innerhalb der Landesgruppen durch Fortbildungsmaßnahmen, Arbeitstagungen, Fachauschüsse usw. zu fördern. Sie regeln ihre Organisation selbst, wobei sie sich an der Satzung des Vereins orientieren. Ihre Arbeitsweise und Zielsetzung dürfen nicht im Widerspruch zur Satzung, Aufgabe und Arbeit des Vereins stehen. Der Vorsitzende oder ein autorisierter Vertreter vertritt die Landesgruppe im Vereinsausschuss und berichtet dort regelmäßig über ihre Tätigkeiten.

6.3 Bei zu geringer Mitgliederzahl muss nicht unbedingt eine Landesgruppe gebildet werden. Die Mitglieder können sich mit Genehmigung des Bundesvorstands der Landesgruppe eines anderen Bundeslandes anschließen. Mitglieder des FBI im Ausland können sich einer Landesgruppe ihrer Wahl anschließen.

§ 7 Organe

Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung, der Vorstand, der Vereinsausschuss, die Kommissionen.

§ 8 Mitgliederversammlung

8.1 Die ordentliche Mitgliederversammlung wird einmal im Jahr einberufen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung muss einberufen werden, wenn dies von der Mehrheit des Vorstands oder des Vereinsausschusses beschlossen wird oder von dem zehnten Teil der ordentlichen Mitglieder schriftlich unter Angabe der Gründe und des Zwecks gefordert wird.

8.2 Der Vorsitzende beruft die Mitgliederversammlung unter Angabe der Tagesordnung ein. Die bei Beginn der Mitgliederversammlung noch einmal bekanntgegebene Tagesordnung kann auf Antrag eines ordentlichen Mitgliedes durch Mehrheitsentscheidung der Mitgliederversammlung geändert werden. Vor Eintritt in die Tagesordnung ist zu fragen, ob ein solcher Antrag gestellt wird. Wird er nicht gestellt, so gilt die Tagesordnung als durch die Mitgliederversammlung genehmigt. Es können mehrere Änderungsanträge gestellt werden. Über sie ist in der Reihenfolge, über die der Vorsitzende verbindlich und abschließend entscheidet, abzustimmen. Es kann auch beantragt werden, einen bestimmten Tagesordnungspunkt als ersten zu behandeln und die Befassung mit Änderungsanträ-

gen zur vom Vorsitzenden bekanntgegebenen Tagesordnung im übrigen bis zum Abschluss der Befassung mit dem ersten Tagesordnungspunkt zurückzustellen.

8.3 Zur ordentlichen Mitgliederversammlung wird in der Regel durch Bekanntmachung in der Zeitschrift des FBI geladen. Die Einladung muss mindestens vier Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung erfolgen. Gleichzeitig sind die Tagesordnung und vorliegende Anträge bekanntzugeben. Zur außerordentlichen Mitgliederversammlung wird schriftlich eingeladen.

8.4 Anträge auf Entschließungen sind dem Vorstand mindestens acht Wochen vor der Mitgliederversammlung zuzuleiten, wenn sie gleichzeitig mit der Tagesordnung veröffentlicht werden sollen.

8.5 Die Mitgliederversammlung wird von einem Versammlungsleiter geleitet, der aus ihrer Mitte gewählt wird. Für die Dauer einer Wahl geht die Leitung der Mitgliederversammlung auf den Vorsitzenden des Wahlausschusses über.

8.6 Jedes ordentliche Mitglied, das anwesend ist, hat eine Stimme.

8.7 Die Führung des Protokolls, das vom Vorsitzenden, Versammlungsleiter und Protokollführer zu unterzeichnen ist, obliegt dem Geschäftsführer des FBI. Im Falle seiner Verhinderung übernimmt ein Vorstandsmitglied die Führung des Protokolls. Das Protokoll wird spätestens im dritten Monat nach der Mitgliederversammlung in der Vereinszeitschrift veröffentlicht. Geht innerhalb einer Frist von drei Monaten nach Veröffentlichung beim Vorstand kein Widerspruch ein, gilt das Protokoll als genehmigt. Näheres regelt die Geschäftsordnung. Im Falle des Einspruchs entscheidet die nächste Mitgliederversammlung.

8.8 Die Mitgliederversammlung beschließt die Geschäftsordnung des FBI.

8.9 Die Mitgliederversammlung ist zuständig für:

- a) die Grundsätze und Richtlinien der Vereinsarbeit
- b) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für ordentliche und fördernde Mitglieder
- c) die Wahl des Vorstandes
- d) Entgegennahme des Jahresberichts, des Jahresabschlusses einschließlich der Information über Finanz- und Wirtschaftsplanung, Erteilung oder Verweigerung der Entlastung des Vorstandes
- e) die Wahl der Rechnungsprüfer; die Mitgliederversammlung kann beschließen, den Rechnungsprüfern noch einen Wirtschaftsprüfer zur Seite zu stellen

- f) Entgegennahme des Prüfungsberichts der Rechnungsprüfer
 - g) die Wahl der Herausgeber der Zeitschrift des FBI
 - h) Beschluss über das Redaktions- und Herausgeber-Statut der Zeitschrift des Vereins
 - i) die Bestätigung der Kommissionen
 - j) Anträge
 - k) die Abberufung des Vorstands
 - l) Beschluss über Satzungsänderungen
 - m) Beschluss über die Auflösung des Vereins
 - n) Bei Auflösung des Vereins für den Beschluss über die Verwendung des nach Abwicklung aller Verpflichtungen verbliebenen Vermögens des FBI.
- Für Beschlüsse k) bis einschließlich n) ist erforderlich eine Mehrheit von $\frac{3}{4}$ der erschienenen ordentlichen Mitglieder.
- o) Erlass, Änderung und Aufhebung der Geschäftsordnung.

8.10 Die Beschlussfähigkeit einer Mitgliederversammlung entfällt, wenn und sobald nur noch weniger als die Hälfte der bei Versammlungsbeginn festgestellten stimmberechtigten Mitglieder anwesend ist und dies auf Verlangen eines Mitglieds festgestellt worden ist.

§ 9 Vereinsausschuss

9.1 Der Vereinsausschuss besteht aus dem Vorstand, je einem Vertreter jeder Landesgruppe, jeder Kommission, dem Vertreter des FBI bei der Bibliothekarischen Auslandsstelle, einem Bearbeiter des BuB-Vereinstells sowie dem Geschäftsführer.

9.2 Der Vereinsausschuss wird vom Vorsitzenden einberufen. Der Vorsitzende bereitet die Sitzungen vor und führt deren Beschlüsse aus, soweit die Ausführung nicht anderen Organen übertragen wird.

9.3 Der Vereinsausschuss tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Er wählt aus seiner Mitte einen Sitzungsleiter. Das Protokoll führt der Geschäftsführer. Der Vereinsausschuss ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Viertel der Mitglieder des Vereinsausschusses anwesend sind.

9.4 Bei der Beschlussfassung hat jeder der Vorgenannten eine Stimme. Geschäftsführer, Gäste und Berater haben kein Stimmrecht.

9.5 Eine Vertretung mehrerer Gruppen in Personalunion ist nicht zulässig.

9.6 Der Vereinsausschuss berät und beschließt über alle wichtigen berufspolitischen Fragen und über alle Vorhaben,

mit denen sich der Verein an die Öffentlichkeit wendet und wirkt mit bei Vorhaben und Planungen des Vorstands. Er ist zuständig für:

- Einberufung und Auflösung von Kommissionen durch den Vorstand
- den Ausschluss eines Mitglieds bei vereinschädigendem Verhalten.

9.7 Aufgaben des Vereinsausschusses:

- a) Der Vereinsausschuss beschließt über Vorlagen und Berichte, die der Vorstand der Mitgliederversammlung zuzuleiten gedenkt
- b) Vorlagen und Berichte, die der Vorstand und der Vereinsausschuss außerhalb der Beratung der Mitgliederversammlung vorträgt
- c) den jährlich vom Vorstand vorzulegenden Wirtschaftsplan
- d) die Delegierung von Vereinsmitgliedern in Gremien
- e) Ort und Zeitpunkt der Jahrestagung
- f) Einrichtung von Landesgruppen abweichend vom Regelfall nach § 6 Satz 1 und Änderungen hierzu.

Der Vereinsausschuss kann Empfehlungen an den Vorstand und Anträge an die Mitgliederversammlung einbringen.

§ 10 Vorstand

10.1 Der Vorstand besteht aus dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden und maximal zwei weiteren Mitgliedern.

10.2 Der Verein wird vertreten im Sinne des § 26 BGB

- a) durch den Vorsitzenden allein oder
- b) durch zwei weitere Vorstandsmitglieder gemeinsam.

10.3 Der Vorsitzende ist verpflichtet, die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vereinsausschusses auszuführen; seine Vertretungsbefugnis nach außen wird hierdurch nicht beschränkt. Der Vorstand darf Verpflichtungen nur in der Weise begründen, dass die Haftung auf das Vereinsvermögen beschränkt ist. Eine Haftung der Mitglieder ist ausgeschlossen.

10.4 Die Vorstandsmitglieder müssen ordentliche Mitglieder des FBI sein und sollen möglichst breit die gesamte Mitgliedschaft repräsentieren.

10.5 Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung für die Dauer von drei Jahren gewählt und bestellt. Die Amtszeit beginnt in der Regel am 1. Juli und dauert bis 30. Juni. Wiederwahl ist zulässig. Der Vorstand bleibt bis zur ordnungsgemäßen Neubestellung des Nachfolgevorstandes im Amt. Scheidet innerhalb einer Amtsperiode ein Vorstandsmitglied aus,

so wählt der Vereinsausschuss für die Zeit bis zur nächsten Wahl einen kommissarischen Vertreter.

10.6 Mitglieder des Bundesvorstands können nicht gleichzeitig Vorstandsämter in den Landesgruppen oder Kommissionen innehaben.

10.7 Der Vorstand ist zuständig für:

- a) die Durchführung der in § 1 genannten Aufgaben des Vereins und deren finanzielle Sicherheit.
- b) Führung der laufenden Geschäfte
- c) Aufstellung und Feststellung des Jahresabschlusses
- d) Finanz- und Wirtschaftsplanung
- e) die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung des Vereins
- f) Aufnahme von Vereinsmitgliedern
- g) Streichung aus der Mitgliederliste bei Beitragsrückstand
- h) die Berufung und die Einstellung des Geschäftsführers
- i) Regelung der Vollmachten der Geschäftsführung in einer Geschäftsanweisung
- j) die Einberufung der Mitgliederversammlung.

10.8 Der Vorsitzende, bei dessen Verhinderung ein stellvertretender Vorsitzender, leitet die Versammlung des Vorstandes und beruft ihn, wenn die Geschäfte es erfordern oder mindestens zwei Vorstandsmitglieder die Einberufung verlangen

10.9 Die Beschlüsse des Vorstands werden durch Stimmenmehrheit gefasst. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte seiner Mitglieder anwesend ist. Beschlüsse können auch, sofern kein Mitglied des Vorstand widerspricht, auf schriftlichem, telefonischem oder durch sonst übliche Medien ermöglichten Wege gefasst werden. In diesem Fall sammelt der Geschäftsführer die Voten der Vorstandsmitglieder, stellt das Ergebnis fest und teilt es den Vorstandsmitgliedern mit.

10.10 Landesgruppen und Kommissionen werden nach Maßgabe der Einnahmen des FBI und seiner finanziellen Verpflichtungen finanziell ausgestattet.

§ 11 Kommissionen

11.1 Der Vereinsausschuss kann zur Bearbeitung von Themen und zur Beratung des Vorstands, ggf. auf Vorschlag der Mitgliederversammlung Kommissionen einsetzen und deren Vorsitzenden bestellen. Das Nähere, auch zur personellen Besetzung, regelt die Geschäftsordnung, vorbehaltlich § 11.2.

11.2 Die Kommissionen müssen von der Mitgliederversammlung bestätigt werden.

11.3 Die Kommissionen berichten in der Mitgliederversammlung und im Vereinsausschuss über ihre Arbeit und ihre Ergebnisse. Sie organisieren sich selbst.

§ 12 Geschäftsstelle

12.1 Der Vorstand kann sich einer Geschäftsstelle zur Durchführung der laufenden Vereinsverwaltung bedienen. Die Geschäftsstelle wird von einem Geschäftsführer geleitet. Er wird vom Vorstand berufen. Er kann zum besonderen Vertreter im Sinne von § 30 BGB bestellt werden.

12.2 Dem Geschäftsführer und eventuellen sonstigen Mitarbeitern der Geschäftsstelle erwächst aus diesen Positionen kein Stimmrecht, weder in der Mitgliederversammlung noch in Organen des Vereins.

§ 13

Drucksachen und Publikationen. Zeichen und Namenszug, die der FBI verwendet, müssen von allen Gliederungen in gleicher Form verwendet werden. Bei der Herausgeberschaft muss der Gesamtverein als Herausgeber erkennbar sein, Untergliederungen müssen deutlich als solche zu erkennen sein.

§ 14 Übergangsregelungen

14.1 Ab Eintragung der Verschmelzung gelten für die Zeit bis 31.12.2002 die Beitragstabellen, wie im einzelnen aus

- Anlage A -

ersichtlich. Eine Änderung der Beitragsstruktur und Änderung der Beitragsordnung im Sinne der Vereinheitlichung soll spätestens für die Zeit ab dem 1.1.2003 durch das nach der Satzung allgemein zuständige Organ beschlossen werden. Hilfsweise gilt ab dann die Beitrags-tabelle b) der Anlage A für alle Mitglieder. Wegen der Einzelheiten wird auf Anlage A verwiesen.

14.2 Mitglieder in den Bundesländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen zahlen einen prozentualen Mitgliedsbeitrag analog dem BAT-Ost. Sobald BAT-Ost hundert Prozent des BAT-West erreicht hat, werden Rabatte hinfällig.

14.3 Der Vorstand des FBI besteht ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis zur Mitgliederversammlung im der Verschmelzung folgenden 2. Geschäftsjahr aus den im Verschmelzungsvertrag genannten Mitgliedern des Gründungsvorstands; insoweit die Höchstzahl nach § 10.1 überschreitend. Soweit in dieser Zeit das Amt einzelner Vorstandsmitglieder endet (z.B. durch Tod) ist der Vereinsausschuss befugt, entsprechende Ersatzmitglieder für die Restzeit zu bestellen.

14.4 Landesgruppenvorstände sind innerhalb von 6 Monaten nach Wirksamwerden der Verschmelzung neu zu wählen. Innerhalb der ersten 6 Monate nach Wirksamwerden haben Vorstand und Vereinsausschuss die im Fusionsvertrag festgeschriebenen Kommissionen zu berufen und die Delegation in andere Gremien vorzunehmen.

14.5 Dem Herausgebergremium für die Zeitschrift „Buch und Bibliothek“ gehören vom Wirksamwerden der Verschmelzung an bis zur ersten ordentlichen Herausgeberwahl an: die bisher amtierenden Herausgeber und zusätzlich ein Mitglied des ehemaligen VdDB als durch den Vorstand zu bestimmender Vertreter; dieser darf nicht Herausgeber, Verleger, ständiger Mitarbeiter, Beirat oder Redakteur einer anderen Zeitung im BID-Bereich sein. Trifft dies für den bestimmten Vertreter zu, so hat er sein bisheriges Amt ruhen zu lassen und wird zur Verschwiegenheit in redaktionellen, die Zeitschrift „Buch und Bibliothek“ betreffenden Belange verpflichtet.

14.6 Die für den Vereinsteil in der Zeitschrift „Buch und Bibliothek“ verantwortlichen Bearbeiter sind die im Fusionsvertrag für die Zeit bis zum Jahre 2002 festgeschriebenen Mitglieder.

14.7 Die folgenden bestehenden bzw. mit Wirksamwerden der Verschmelzung neu zu gründenden Kommissionen werden in ihrem Bestehen für die Dauer von 5 Jahren beginnend mit Wirksamwerden der Verschmelzung festgeschrieben:

Kommission Aus- und Fortbildung, Kommission Besoldung und Tarif, Kommission Neue Technologien, Kommission für One-Person Librarians, Kommission für Kommunikation und Information von Fachangestellten und Assistenten.

Die Besetzung der Kommissionen wird vom Vereinsausschuss vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung bestätigt. Die Kommissionen, die vor Verschmelzung in den Gründungsvereinen bestanden haben, bzw. die eine Kommission, die neu gebildet wird, gelten für die Zeit bis zur ersten ordentlichen Mitgliederversammlung des FBI als bestätigt.

14.8 Ab dem Wirksamwerden der Verschmelzung bis spätestens $\frac{1}{2}$ Jahr danach sind Landesgruppenvorstände durch die Mitgliederversammlungen auf Landesebene zu wählen. Bis dahin gelten die Beiräte des VdDB als Mitglieder der Vorstände der jeweiligen räumlich entsprechenden Landesgruppe des vba, die zugleich als Landesgruppe des Vereins (FBI) von Anfang an gelten.

14.9 Wenn und soweit, wegen Zeitablaufs oder aus sonstigen Gründen, die hiermit berücksichtigten Übergangsregelungen obsolet geworden sind, soll die

Mitgliederversammlung mit der voranbezeichneten Mehrheit zur redaktionellen Erleichterung der Satzung diese Übergangsvorschriften aufheben.

Anlage A

Übergangsweise gelten für die den Gründungsvereinen vba und VdDB bis zur Verschmelzung angehörenden Mitglieder folgende Beitragstabellen:

a) Mitgliedsbeiträge vba: Umrechnung in DM

| | | |
|--|----------|-----------|
| Studenten, Nicht-Berufstätige, Rentner | | |
| Nebenamtl. | | |
| Büchereileiter | 34 Euro | 66,50 DM |
| BAT VII und tiefer / A6 und tiefer | 36 Euro | 70,41 DM |
| BAT Vc u. Vlb / A 8 u. A 7 | 45 Euro | 88,01 DM |
| BAT Vb / A 9 | 68 Euro | 133.— DM |
| BAT IVb u. IVa / A 10 u. A 11 | 79 Euro | 154,51 DM |
| BAT III / A 12 | 90 Euro | 176,02 DM |
| BAT II / A 13 | 107 Euro | 209,27 DM |
| BAT Ib u. höher / A 14 u. höher | 113 Euro | 221,01 DM |

Mitglieder in den neuen Bundesländern zahlen bis auf weiteres einen prozentualen Mitgliedsbeitrag analog dem BAT-Ost.

Teilzeitbeschäftigte zahlen die Hälfte des Beitrags der jeweils zutreffenden Beitragsgruppe. Der Mindestbeitrag beträgt 34 Euro (66,50 DM).

b) Mitgliedsbeiträge VdDB

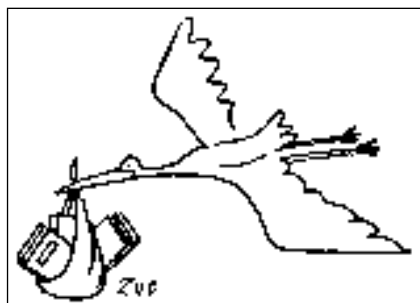
| | | |
|---------------------------------------|---------|-----------|
| Studenten, Nichtberufstätige, Rentner | 26 Euro | 50,85 DM |
| Bis einschl. BAT Vc/A 8 | 41 Euro | 80,19 DM |
| Teilzeit | 26 Euro | 50,85 DM |
| BAT Vb – BAT III / A 9 – A 12 | 62 Euro | 121,26 DM |
| Teilzeit | 36 Euro | 70,41 DM |
| Ab BAT IIb / A 13 | 83 Euro | 162,33 DM |
| Teilzeit | 46 Euro | 89,97 DM |

Mitglieder in den neuen Bundesländern zahlen bis auf weiteres einen prozentualen Mitgliedsbeitrag analog dem BAT-Ost.

Mitglieder, die nach Wirksamwerden der Verschmelzung in den FBI aufgenommen werden, zahlen einen Mitgliedsbeitrag nach Tabelle b).

Sollte die Mitgliederversammlung bis zum Ablauf des Jahres 2002 für die Zeit ab dem 1.1.2003 nichts anderes beschließen, gilt die Tabelle b) (VdDB) als gültig für alle Mitglieder des FBI.

Vor dem Wirksamwerden der Verschmelzung an vba und VdDB entsprechend geleistete Zahlung gilt auch als wirksam geleistete Beitragszahlung im Verhältnis zum FBI für dieses Geschäftsjahr.



Anlage 2

Geschäftsordnung für „Forum Bibliothek und Information e.V.“ (FBI)

§ 1 Aufnahme ordentlicher Mitglieder

Aufnahmeanträge werden formlos oder auf dem entsprechenden Formular schriftlich an den Vorstand gestellt.

§ 2 Aufnahme fördernder Mitglieder

Aufnahmeanträge sind schriftlich an den Vorstand zu richten unter gleichzeitiger Angabe des Jahresbeitrags.

§ 3 Mitgliedsbeiträge

Die Mitgliederversammlung stimmt über die Höhe der Mitgliedsbeiträge ab. Zur Änderung dieser Mitgliedsbeiträge ist die absolute Mehrheit der erschienenen Mitglieder notwendig. Der erste Mitgliedsbeitrag ist nach Erhalt der Aufnahmebestätigung fällig. Bei Eintritt in den FBI nach dem 30.6. eines jeden Jahres ist der halbe Mitgliedsbeitrag zu zahlen. Die jährlichen Mitgliedsbeiträge sind jeweils am 1.2. eines Kalenderjahres fällig. Nach Möglichkeit soll gleichzeitig mit dem Antrag auf Mitgliedschaft eine Einzugsermächtigung für den Mitgliedsbeitrag erteilt werden. Diese wird erst nach Beschlussfassung über die Aufnahme des Mitglieds gültig. Der Mitgliedsbeitrag fördernder Mitglieder soll mindestens in Höhe des höchsten von einem ordentlichen Mitglied zu entrichtenden Betrags liegen.

§ 4 Allgemeine Mitgliedsangelegenheiten

Jedes Mitglied erhält bei Aufnahme die Satzung und die Geschäftsordnung des FBI. Änderungen von Satzung, Geschäftsordnung und Beitragstabelle werden in der Zeitschrift des FBI bekanntgegeben. Jedes Mitglied erhält kostenlos die Zeitschrift des FBI. Die Mitglieder sind verpflichtet, Änderungen der Anschrift und der Bankverbindung unverzüglich mitzuteilen.

§ 5 Jahrestagung

Jährlich findet in der Regel eine Fachtagung, verbunden mit der Mitgliederversammlung statt. Die Organisation der Jahrestagung besorgt die Geschäftsstelle. Der Geschäftsführer leitet das Tagungsbüro. Die Kosten und kalkulierten Einnahmen der Jahrestagung werden in den Haushaltsplan des FBI eingesetzt. Findet die Jahrestagung in Kooperation mit anderen Verbänden oder Einrichtungen statt, so sind Finanzierung, Organisation und Leitung des Tagungsbüros mit diesen verbindlich abzusprechen.

§ 6 Einberufung

Zu Tagungen oder Sitzungen berufen der 1. Vorsitzende oder die vertretungsberechtigten Vorstandsmitglieder ein. Zu Tagungen oder Sitzungen muss unter Bekanntgabe einer Tagesordnung eingeladen werden. Die Einberufungsfrist von 4 Wochen ist einzuhalten. Die Einberufung zur ordentlichen Mitgliederversammlung erfolgt in der Regel durch Bekanntgabe in der Zeitschrift des FBI. Die Einberufung zur außerordentlichen Mitgliederversammlung und zu Sitzungen erfolgt schriftlich. Außerordentliche Mitgliederversammlungen sind gemäß § 8.1 der Satzung einzuberufen. Vorstandssitzungen sind gemäß § 10.7 der Satzung einzuberufen. Sitzungen des Vereinsausschusses sind mindestens einmal jährlich einzuberufen.

§ 7 Öffentlichkeit

Mitgliederversammlungen sind öffentlich. Gäste können an der Mitgliederversammlung ohne Stimmrecht teilnehmen.

§ 8 Mitgliederversammlung

8.1 Ordentliche Mitglieder nehmen mit Rede-, Stimm- sowie aktivem und passivem Wahlrecht an der Mitgliederversammlung teil. Fördernde Mitglieder haben in der Mitgliederversammlung kein Stimmrecht. Mitglieder und Gäste haben sich in eine Anwesenheitsliste einzutragen.

8.2 Der Vorsitzende stellt die Tagesordnung auf. Er hat dabei Anträge, die gemäß § 8.4 der Satzung fristgerecht eingehen, zu berücksichtigen.

Ein Gegenstand kann mit zwei Dritteln der Stimmen der anwesenden Mitglieder von der Tagesordnung abgesetzt werden. Eine Änderung der Tagesordnung nach Genehmigung durch die Mitgliederversammlung ist nur mit Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder möglich.

8.3 Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung, fragt zur Tagesordnung nach Änderungswünschen, lässt darüber ggf. abstimmen und lässt einen Sitzungsleiter aus der Mitte der Mitgliederversammlung wählen. Die Person, die die einfache Mehrheit der

Stimmen auf sich vereinigen kann, gilt für die Dauer der Mitgliederversammlung als gewählt. Der Versammlungsleiter hat zwei Beisitzer zu benennen, die mit einfacher Mehrheit von der Mitgliederversammlung bestätigt werden müssen. Der Vorsitzende kann zu einem Tagesordnungspunkt entweder die Berichterstattung selbst übernehmen oder Berichterstatter benennen.

8.4 Vor Erledigung der Tagesordnung kann die Versammlung nur vertagt werden, wenn zwei Drittel der anwesenden Mitglieder dies beschließen.

8.5 Persönliche Angriffe, unsachliche Zwischenrufe und Abweichungen von der Sache sind nicht gestattet. Wer gegen diese Grundsätze verstößt, kann von dem Versammlungsleiter zur Ordnung gerufen werden. Nach dreimaligem Ordnungsruf wird das Wort entzogen oder der Betreffende aufgefordert, den Versammlungsraum zu verlassen. Der Versammlungsleiter kann die Versammlung auf unbestimmte Zeit unterbrechen.

8.6 Der Versammlungsleiter erteilt das Wort in der Reihenfolge der Wortmeldungen. Der Vorsitzende hat das Recht, nach jedem Redebeitrag das Wort zu ergreifen. Möchte der Versammlungsleiter zur Sache sprechen, muss er zuvor die Versammlungsleitung an einen der beiden Beisitzer abgeben. Ein Antragsteller oder Berichterstatter erhält zu einem Tagesordnungspunkt als erster und als letzter das Wort. Die Beratung über einen Punkt der Tagesordnung wird durch den Versammlungsleiter abgeschlossen, wenn keine Wortmeldung mehr vorliegt.

Zur Geschäftsordnung muss das Wort sofort vor den vorgemerkten Rednern auf der Redeliste erteilt werden. Anträge zur Geschäftsordnung sind insbesondere: befristete Unterbrechung oder Vertagung der Mitgliederversammlung, Absetzung oder Vertagung eines Antrags oder Tagesordnungspunktes, Schluss der Debatte; wird ein Antrag auf Schluss der Debatte gestellt, so wird die Rednerliste verlesen und sodann abgestimmt. Teilnehmer, die bereits zur Sache gesprochen haben, können einen Antrag auf Schluss der Debatte nicht stellen; Schließung der Rednerliste; Beschränkung der Redezeit; Abstimmung. Ein Antrag zur Geschäftsordnung gilt als angenommen, wenn ihm nicht widersprochen wird. Bei Widerspruch ist nach Anhörung einer Gegenstimme abzustimmen. Die Geschäftsordnungsbeschlüsse bedürfen zu ihrer Aufhebung oder Änderung der Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder.

8.7 Beschlüsse werden mit einfacher Mehrheit der erschienenen Mitglieder gefasst, soweit Satzung und Geschäftsordnung nichts anderes bestimmen. Bei Verhandlungen und Abstimmungen, die persönliche Angelegenheiten eines Mit-

glieds betreffen, nimmt der Betroffene nicht an Beratung und Beschlussfassung teil. Auf Verlangen ist ihm Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Erfordert ein Gegenstand eine Abstimmung, so findet diese grundsätzlich im Anschluss an seine Beratung statt. Über jeden Beratungsgegenstand muss gesondert abgestimmt werden, es sei denn, dass Gegenstände miteinander verbunden sind. Für die Reihenfolge der zur Abstimmung gelangenden Gegenstände ist diejenige maßgebend, die in der Tagesordnung enthalten ist.

Der Versammlungsleiter gibt vor der Abstimmung den Wortlaut des Antrags bekannt. In der Regel wird — mit Ausnahme der Vorstands- und Herausgeberwahlen — mit Stimmkarten abgestimmt. Auf Antrag kann geheime Abstimmung erfolgen. Bei offensichtlicher Mehrheit, die der Versammlungsleiter im Benehmen mit den Beisitzern feststellt, bedarf es keiner Auszählung. Während des Abstimmungsverfahrens können Gegenanträge nicht mehr berücksichtigt werden. Zulässig sind jedoch Änderungen auf Verbesserung des Wortlauts des zur Abstimmung gelangten Antrags.

Abänderungsanträge sind vor dem Antrag beziehungsweise Entscheidungsantrag zur Abstimmung zu bringen. Liegen zu einem Beschlussgegenstand mehrere Anträge vor, so ist über den weitestgehenden zuerst abzustimmen. Bestehen Zweifel, welcher Antrag der weitestgehende ist, so wird hierüber durch vorherige Abstimmung entschieden; eine Aussprache findet hierüber nicht statt.

Für einfache Beschlüsse ist eine Mehrheit von der Hälfte, für Beschlüsse über Satzungsänderungen und die Auflösung des Vereins eine Mehrheit von drei Vierteln der erschienenen ordentlichen Mitglieder erforderlich. Dabei werden Stimmenthaltungen sowie ungültige Stimmen weder den Ja- noch Nein-Stimmen zugeordnet.

8.8 Das Protokoll ist gemäß § 8.7 der Satzung zu führen. Es muss die Tagesordnung, die Namen des Versammlungsleiters und der Beisitzer, den Anträge und Beschlüsse, die Abstimmungsergebnisse und den wesentlichen Verlauf der Sitzung enthalten.

8.9 Wahlen dürfen nur durchgeführt werden, wenn sie in der Tagesordnung vorgesehen und bei der Einberufung bekanntgemacht worden sind. Der Vorstand wird durch die Mitgliederversammlung in direkter und geheimer Wahl für drei Jahre gewählt. Für die Durchführung der Wahl wählt die Mitgliederversammlung aus ihrer Mitte einen Wahlausschuss. Ihm dürfen Vorstandsmitglieder, Versammlungsleiter, Beisitzer und Kandidaten nicht angehören.

Der Versammlungsleiter muss vor dem Eintritt in den ersten Wahlgang allen Kandidaten Gelegenheit zur Selbstdarstellung geben. Alle anwesenden Mitglieder mit Ausnahme des Versammlungsleiters, der Beisitzer und der Mitglieder des Wahlausschusses haben Recht auf Fragen an die Kandidaten und auf Aussprache, jedoch nicht während eines Wahlgangs.

Der Vorstand ist auch dann ordnungsgemäß zusammengesetzt, wenn die Mitgliederversammlung eine geringere Zahl als 5 Vorstandsmitglieder wählt.

Der Vorsitzende und die übrigen Vorstandsmitglieder werden in zwei getrennten Wahlgängen mit relativer Mehrheit der abgegebenen Stimmen gewählt. Hierfür sind vorbereitete Stimmzettel mit Namen der Kandidaten sowie der Möglichkeit der Nein-Stimme zu verwenden.

Im ersten Wahlgang wird der Vorsitzende gewählt. Wird keine Stimmenmehrheit für das Amt des 1. Vorsitzenden erreicht, führt der bisherige Vorsitzende das Amt kommissarisch bis zur Neuwahl; ist das nicht möglich, übernimmt das Vorstandsmitglied mit der höchsten Stimmenzahl den kommissarischen Vorsitz und sorgt für umgehende Nachwahlen. Die Nachwahl ist spätestens bis zur nächsten Mitgliederversammlung gemäß den Vorschriften dieser Geschäftsordnung vorzunehmen.

Im zweiten Wahlgang werden die übrigen Vorstandsmitglieder gewählt. Jeder Wahlberechtigte kann so viele Kandidaten auf dem Stimmzettel ankreuzen, wie Vorstandsposten zu besetzen sind. Nach Anzahl der zu besetzenden Vorstandsposten gelten entsprechend die Kandidaten mit den höchsten Stimmzahlen als gewählt. Bei gleicher Stimmzahl für mehrere Kandidaten findet eine Stichwahl zwischen den Kandidaten mit gleicher Stimmzahl statt. Gewählt sind diejenigen, die nunmehr die meisten Stimmen erhalten; bei gleicher Stimmenzahl entscheidet das vom Vorsitzenden des Wahlausschusses zu ziehende Los.

Nach jedem Wahlgang wird das Ergebnis bekanntgegeben und der gewählte Kandidat gefragt, ob er das Amt annehme. Nimmt er das Amt nicht an, so ist der Wahlgang zu wiederholen. Gegebenfalls sind auf dem Stimmzettel Kandidaten, die für den nächsten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung stehen, zu streichen. Ist der Gewählte abwesend, so wird seine vorherige Zustimmung verlesen.

8.10 Die von der Mitgliederversammlung zu wählenden Herausgeber der Zeitschrift des FBI werden für 3 Jahre gewählt. Der Versammlungsleiter muss vor dem Eintritt in den ersten Wahlgang allen Kandidaten Gelegenheit zur Selbstdarstellung geben. Alle anwesenden Mit-

glieder mit Ausnahme des Versammlungsleiters und der Beisitzer haben Recht auf Fragen an die Kandidaten und auf Aussprache, jedoch nicht während eines Wahlgangs.

Die von der Mitgliederversammlung zu wählenden Herausgeber werden in getrennten Wahlgängen mit relativer Mehrheit der abgegebenen Stimmen gewählt. Das Wahlverfahren entspricht dem der Vorstandswahl. Nach jedem Wahlgang wird das Ergebnis bekanntgegeben und der gewählte Kandidat gefragt, ob er das Amt annehme. Nimmt er das Amt nicht an, so ist der Wahlgang zu wiederholen. Ggf. sind auf dem Stimmzettel Kandidaten, die für den nächsten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung stehen, zu streichen. Ist der Gewählte abwesend, so wird seine vorherige Zustimmung verlesen.

8.11 Die Rechnungsprüfer werden in offener Abstimmung für jeweils 2 Geschäftsjahre gewählt. Der Versammlungsleiter muss vor dem Eintritt in den ersten Wahlgang allen Kandidaten Gelegenheit zur Selbstdarstellung geben. Alle anwesenden Mitglieder mit Ausnahme des Versammlungsleiters und der Beisitzer haben Recht auf Fragen an Kandidaten und auf Aussprache, jedoch nicht während eines Wahlvorgangs.

Die Amtsperioden der beiden Rechnungsprüfer fallen nicht zusammen. Die Wahl erfolgt mit relativer Mehrheit der abgegebenen Stimmen.

Nach jedem Wahlgang wird das Ergebnis bekanntgegeben und der gewählte Kandidat gefragt, ob er das Amt annehme. Nimmt er das Amt nicht an, so ist der Wahlgang zu wiederholen. Ggf. sind auf dem Stimmzettel Kandidaten, die für den nächsten Wahlgang nicht mehr zur Verfügung stehen, zu streichen. Ist der Gewählte abwesend, so wird seine vorherige Zustimmung verlesen.

Die Rechnungsprüfer dürfen weder dem Vorstand noch einem Landesgruppenvorstand oder einer Kommission angehören.

Zu prüfen sind die Unterlagen für die Zusammenstellung des Rechnungsprüfungsberichts, die vorhandenen Bücher oder Aufzeichnungen samt den zugehörigen Schriftstücken sowie die Kassen- und Vermögensbestände. Der Prüfungsbericht ist schriftlich zu erstellen. Er wird in der Mitgliederversammlung verlesen und dem Vorstand ausgehändigt.

§ 9 Vereinsausschuss

Ort und Zeitpunkt einer Sitzung des Vereinsausschusses werden vom Vorstand festgelegt. Die Mitglieder des Vereinsausschusses erhalten mindestens 4 Wochen vor dem vorgesehenen Termin die Einladung mit der Tagesordnung.

Der Vereinsausschuss muss außerdem einberufen werden, wenn mindestens die Hälfte der persönlichen Mitglieder dies verlangt und eine bestimmte Angelegenheit zur Verhandlung anliegt. Die Sitzung des Vereinsausschusses hat dann innerhalb der nächsten 8 Wochen stattzufinden.

Der Vereinsausschuss wählt aus seiner Mitte einen Sitzungsleiter. Er stellt die Teilnehmer und die Stimmenzahl fest. Der gesamte Vorstand muss an der Sitzung des Vereinsausschusses teilnehmen. In begründeten Ausnahmefällen dürfen maximal 2 Vorstandsmitglieder fehlen. Von jeder Landesgruppe und jeder Kommission und den Verantwortlichen für die Vertretung in der Bibliothekarischen Auslandsstelle sowie von den für den BuB-Verein teil verantwortlichen Bearbeitern soll ein autorisierter Vertreter anwesend sein.

Die Vertreter der einzelnen Gruppen und Kommissionen legen zu den Sitzungen schriftlich einen Tätigkeitsbericht vor. Diese Berichte müssen so rechtzeitig an den Vorstandsvorsitzenden gehen, dass sie noch mit der Einladung zur Sitzung des Vereinsausschusses verschickt werden können. Der Vereinsausschuss kann seinen Mitgliedern die vertrauliche Behandlung einzelner Angelegenheiten zur Pflicht machen.

Das Protokoll obliegt dem Geschäftsführer des FBI und muss die Tagesordnung, die Namen der Teilnehmer, den Wortlaut der Anträge und Beschlüsse und den wesentlichen Verlauf der Sitzung beinhalten. Verhandlungen und Beschlüsse des Vereinsausschusses werden in der Zeitschrift des FBI veröffentlicht.

§ 10 Vorstand

Der Vorstand regelt seine Aufgabenverteilung intern.

Unmittelbar nach Beginn einer jeden Legislaturperiode beschließt der Vorstand über seine Aufgabenverteilung. Es muss unter anderem bestimmt werden, welches Vorstandsmitglied für die Kassenführung verantwortlich ist. Die Aufgabenverteilung wird in der Zeitschrift des FBI veröffentlicht. Der Kassenwart legt im Vereinsausschuss und in der Mitgliederversammlung in Zusammenarbeit mit der Geschäftsführung Jahresabschluss und Wirtschaftsplan vor.

Die Gesamtverantwortung aller Vorstandsmitglieder bleibt erhalten.

Von der Vertretungsmacht ohne Mitwirkung des Vorstandsvorsitzenden sollen stellvertretende Vorsitzende nur dann Gebrauch machen, wenn der Vorstandsvorsitzende sein Einverständnis damit erklärt hat, oder nicht erreichbar ist, oder aus sonstigen wichtigen Gründen. Die Vorstandsmitglieder, die an einer Vertre-

tungshandlung ohne den Vorstandsvorsitzenden mitgewirkt haben, sind verpflichtet, den Vorstandsvorsitzenden unverzüglich davon zu benachrichtigen.

Über jede Vorstandssitzung ist eine Niederschrift anzufertigen, die den Mitgliedern des Vorstands und des Vereinsausschusses zugeht.

§ 11 Geschäftsführung

Der Geschäftsführer wird durch den Vorstand bestellt und abberufen. Der Geschäftsführer ist als besonderer Vertreter des Vorstands nach § 30 BGB für die laufenden Geschäfte zuständig. Der Geschäftsführer sorgt für die sachgerechte Erfüllung der laufenden Geschäfte beim FBI und der Zeitschrift und entscheidet in diesem Rahmen selbständig. Entscheidungen von besonderer Tragweite und/oder vereinspolitischer Bedeutung sind dem Vorstand vorbehalten.

Der Geschäftsführer hat die Dienstaufsicht über die Angestellten, nicht aber die Fachaufsicht über die Zeitschrift. Über Einstellungen und Entlassungen von Mitarbeitern entscheidet der Vorstand (unter Berücksichtigung der Bestimmungen des Statuts der Zeitschrift), der Geschäftsführer hat Vorschlagsrecht und ist für die Durchführung zuständig. Die Vergütung der Angestellten legt der Vorstand fest. Hilfskräfte kann der Geschäftsführer im Rahmen der finanziellen Verantwortung selbständig einstellen.

Der Geschäftsführer ist zur Abwicklung der laufenden Geschäfte bevollmächtigt. Kontenvollmacht hat er, beziehungsweise sein Stellvertreter, zusammen mit einem anderen Mitarbeiter. Weisungsbefugt gegenüber dem Geschäftsführer und Ansprechpartner für ihn ist der Vorsitzende. Der Stellvertreter des Geschäftsführers im Verhinderungsfall wird durch den Vorstand bestimmt.

Der Geschäftsführer informiert den Vorstand über die laufenden Geschäfte. Er legt in Zusammenarbeit mit dem Kassenwart den Finanzplan vor und ist zuständig für dessen Abwicklung.

Der Geschäftsführer nimmt an den Sitzungen des Vorstands und des Vereinsausschusses mit beratender Funktion teil.

Der Geschäftsführer hat Vorschlags- und Informationsrecht in allen Aufgabenbereichen, Organen und Gremien des FBI und seiner Zeitschrift. Er ist verpflichtet zur Kooperation mit und Information gegenüber allen Organen und Gremien des FBI und seiner Zeitschrift. Der Vorstand kann dem Geschäftsführer Aufgabenbereiche übertragen, die über den Aufgabenbereich als besonderer Vertreter nach § 30 BGB hinausgehen.

§ 12 Kommissionen

Kommissionen regeln ihre Organisation und Arbeitsweise selbst, wobei diese nicht im Widerspruch zur Satzung, Geschäftsordnung, Aufgabe und Arbeit des Vereins stehen dürfen.

Die Kommission wählt jeweils aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden. Dieser berichtet in der Mitgliederversammlung und im Vereinsausschuss über ihre Arbeit und Ergebnisse. Der Beschluss über die Auflösung einer Kommission wird im Vereinsausschuss getroffen.

Die Mitglieder der Kommission werden vom Vereinsausschuss berufen und von der Mitgliederversammlung bestätigt. Es werden maximal 7 Mitglieder in die Kommission berufen.

§ 13 Landesgruppen

Landesgruppen regeln ihre Organisation und Arbeitsweise selbst, wobei diese nicht im Widerspruch zur Satzung, Geschäftsordnung, Aufgabe und Arbeit des Vereins stehen dürfen.

Für Landesgruppen werden jeweils eigene Vorstände gewählt. Für jede Landesgruppe berichtet ein Vertreter des Vorstands in der Sitzung des Vereinsausschusses über ihre Arbeit und Ergebnisse.

§ 14 Zeitschrift

Ordentliche und fördernde Mitglieder erhalten kostenlos die Zeitschrift des Vereins.

Für die Arbeitsweise von Redaktion und Herausgebern ist das Statut verbindlich. Das Statut wird von der Mitgliederversammlung beschlossen.

Anlage 3

Das Statut der Zeitschrift „BuB“

§ 1 Name

BuB — Forum Bibliothek und Information ist die Fachzeitschrift des FBI

§ 2 Aufgabe

BuB erörtert theoretische und praktische Fragen des Bibliotheks- und Informationswesens in freier Diskussion. Die Zeitschrift stellt sich nicht einseitig in den Dienst von Gruppen- oder Einzelintressen.

§ 3 Organe

Organe der Zeitschrift sind die Herausgeber, die Redaktion, die Gemeinsame Konferenz.

§ 4 Herausgeber

Die Zeitschrift hat drei Herausgeber, wovon 2 von der Mitgliederversammlung für 3 Jahre gewählt werden. Es gelten die gleichen Modalitäten wie für die Wahl des

Bundesvorstands. Die beiden Bearbeiter für den BuB-Vereinsteil werden vom Vereinsausschuss gewählt.

Die Herausgeber sollen möglichst breit die Mitgliedschaft repräsentieren.

Der 3. Herausgeber wird vom Bundesvorstand delegiert.

Die gewählten Herausgeber dürfen nicht dem Bundesvorstand angehören oder Vertreter einer Landesgruppe oder einer Kommission im Vereinsausschuss sein oder Geschäftsführer des FBI oder Herausgeber, Verleger, ständiger Mitarbeiter, Beirat oder Redakteur einer anderen Zeitschrift im BID-Bereich sein. Trifft dies für einen gewählten Vertreter zu, so hat er sein bisheriges Amt ruhen zu lassen und wird zur Verschwiegenheit in finanziellen und redaktionellen, die Zeitschrift betreffenden Belangen verpflichtet.

§ 5 Redaktion

1. Die Redaktion besteht aus den vom FBI angestellten Redakteuren.

2. Über die Einstellung der Redakteure entscheidet der Vorsitzende des FBI und der vom Vorstand delegierte Herausgeber sowie die angestellten Redakteure gleichberechtigt. Dabei verfügen beide Seiten im Grundsatz über dieselbe Anzahl von Stimmen. Bei Stimmgleichheit gibt das Votum des Sprechers der Gemeinsamen Konferenz den Ausschlag. Eine Neueinstellung kann aber gegen den einmütigen Willen der Redakteure nicht vorgenommen werden. Die gewählten Herausgeber müssen vor der Entscheidung gehört werden. Über die Entlassung eines Redakteurs entscheidet der Vorstand. Zuvor sind alle Redakteure ausgiebig zu hören. Die nicht betroffenen Redakteure können eine abweichende Meinung schriftlich abgeben.

3. Der Vorstand bestellt einen leitenden Redakteur. Die Gemeinsame Konferenz hat Vorschlagsrecht. Der Vorstand verabschiedet eine von der GK vorzulegende Geschäftsordnung der Redaktion.



4. Die Redaktion nimmt im Auftrag des Vorstands die Geschäfte des FBI in der Lektoratskooperation wahr.

5. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den vom Vereinsausschuss gewählten verantwortlichen Bearbeitern für den separaten Vereinsteil und dessen Inhalte.

§ 6 Gemeinsame Konferenz

1. Herausgeber und Redakteure bilden die Gemeinsame Konferenz (GK), die allein die inhaltliche Verantwortung für die Zeitschrift trägt. Herausgeber und Redaktion verfügen im Grundsatz über dieselbe Anzahl von Stimmen. Beschlüsse bedürfen einer Mehrheit der Stimmen.

2. Das Lektorat der ekz ist durch einen Delegierten ohne Stimmrecht in der GK vertreten.

3. Die GK wählt aus ihrer Mitte einen Sprecher. Der delegierte Herausgeber kann, wie die Redakteure, nicht Sprecher der GK werden. Die GK kann sich eine Geschäftsordnung geben.

4. Der Vorstand hat das Recht, sich in einer eigenen Spalte der Zeitschrift zu vereinspolitischen Fragen jederzeit zu äußern; darüber hinaus haben Vorstandsmitglieder als Autoren der Zeitschrift keine Sonderstellung.

5. Beschlüsse, die wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen, bedürfen der Zustimmung des Vorstands. Veröffentlichungen der Redaktion zur Finanzsituation des Vereins und der Zeitschrift sowie zu vereinspolitischen Grundsatzfragen bedürfen der Zustimmung des Vorstands.

§ 7 Wirtschaftliche Verantwortung

Die wirtschaftliche Verantwortung für die Zeitschrift liegt beim Vorstand des FBI. Der Finanzplan der Zeitschrift ist Teil des FBI-Finanzplans. Der gesamte Finanzplan obliegt der Geschäftsführung des Vereins.

Aus den VdDB-Kommissionen

Kommission Neue Technologien

Ankündigung der VdDB-Kommission Neue Technologien beim 1. Gemeinsamen Kongress der BDB und der DGI in Leipzig 2000

HTML-Workshop 1:

Wie erstelle ich ein Informationsangebot im WWW

(Dr. Thomas Hilberer und Marianne Hesse-Dornscheidt, ULB Düsseldorf)

Dienstag, 21.3.2000, 14-17 Uhr
Ort: Deutsche Bücherei Leipzig, Deutscher Platz 1, Hörsaal

Anhand von praktischen Beispielen wird der Umgang mit HTML-Texten und der Aufbau von WWW-Seiten geübt.
Voraussetzung: Gute Internet- und Windows-Kenntnisse

Begrenzte Teilnehmerzahl, daher schriftliche Anmeldung erforderlich!
(VdDB-Mitglieder werden bevorzugt)

Schriftliche Anmeldung bis 31.1.2000 bei:

Marianne Hesse-Dornscheidt
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf
Fax: 0211/8113054
E-Mail: hesse@ub.uni-duesseldorf.de

HTML-Workshop 2:

Wie erstelle ich ein Informationsangebot im WWW (für Fortgeschrittene)
(Dr. Thomas Hilberer und Marianne Hesse-Dornscheidt ULB Düsseldorf)

Mittwoch, 22.3.2000, 10-13 Uhr
Ort: Deutsche Bücherei Leipzig, Deutscher Platz 1, Hörsaal,

Anhand von praktischen Beispielen wird der Umgang mit Tabellen und die Seitengestaltung mit Tabellen geübt, dazu Besprechung von Fragen und Erfahrungsaustausch.
Voraussetzung: Gute HTML-Kenntnisse (Einführungskurs)

Begrenzte Teilnehmerzahl, daher schriftliche Anmeldung erforderlich!
(VdDB-Mitglieder werden bevorzugt)

Schriftliche Anmeldung bis 31.1.2000 bei:

Marianne Hesse-Dornscheidt
Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
Universitätsstr. 1
40225 Düsseldorf
Fax: 0211/8113054
E-Mail: hesse@ub.uni-duesseldorf.de

Workshop Internet 1:

Internet für Einsteiger
(Hannelore Effelsberg, Die Deutsche Bibliothek Frankfurt/M.)

Als Schwerpunkt werden die Internet-Dienste E-Mail und World Wide Web in ihren Funktionen und Möglichkeiten vorgestellt und erklärt.

Im ersten Teil des Workshops erfolgt eine theoretische Begriffsklärung dazu, was man überhaupt vom Internet erwarten bzw. keinesfalls erwarten kann. Im zweiten Teil folgen praktische Beispiele.

Windows-Kenntnisse sowie Umgang mit der Maus werden vorausgesetzt.

Zeit: Dienstag, 21.3.2000, 10-13 Uhr

Ort: Deutsche Bücherei Leipzig, Deutscher Platz 1, Hörsaal

Begrenzte Teilnehmerzahl, daher schriftliche Anmeldung erforderlich!
(VdDB-Mitglieder werden bevorzugt)

Schriftliche Anmeldung bis 31.1.2000 bei:

Hannelore Effelsberg
Die Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1
60322 Frankfurt/Main
E-Mail: effelsberg@dbf.ddb.de
Fax: 069/15 25 16 35

Workshop Internet 2:

Suchen im Internet

(Hannelore Effelsberg, Die Deutsche Bibliothek Frankfurt/M.)

Im ersten Teil des Workshops wird erklärt, was Suchdienste überhaupt leisten können, es wird auf die Fülle der existierenden Suchdienste eingegangen und zur Veranschaulichung werden Statistiken ausgewertet; ausserdem wird auf gute „Sammlungen“ solcher Dienste hingewiesen.

Im zweiten Teil folgen praktische Beispiele.

Windows-Kenntnisse sowie Umgang mit der Maus werden vorausgesetzt.

Zeit: Mittwoch, 22.3. 2000, 14-17 Uhr

Ort: Deutsche Bücherei Leipzig, Deutscher Platz 1, Hörsaal

Begrenzte Teilnehmerzahl, daher schriftliche Anmeldung erforderlich!
(VdDB-Mitglieder werden bevorzugt)

Schriftliche Anmeldung bis 31.1.2000 bei:

Hannelore Effelsberg
Die Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1
60322 Frankfurt/Main
E-Mail: effelsberg@dbf.ddb.de
Fax: 069/15 25 16 35

VdDB regional

VdDB Bayern

Gesucht: ein bayerischer Bill Gates!

Der 18. Bayerische Bibliothekstag in Landshut

Auch für den 18. Bayerischen Bibliothekstag vom 30.9. bis 2.10.1999 in Landshut zogen VdDB, vba und VDB mit dem Bayerischen Bibliotheksverband und den kirchlichen Verbänden wieder an einem Strang. Unter dem Motto „Wissen ist Macht — Bildungsstandort Bayern, Bildungsfaktor Bibliothek“ fanden —

begleitet von einer Firmenausstellung — Diskussionen, Fachvorträge und Workshops statt.

Nach den Mitgliederversammlungen der veranstaltenden Verbände eröffnete der bayerische Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, **Hans Zehetmair**, den Bibliothekstag mit einer Schau auf die vielfältige bayerische Bibliothekslandschaft. Jeder Bibliothekstypus habe seine eigene Rolle, so der Minister:

- Die Bayerische Staatsbibliothek als „zentrale Brutstätte für die Wissenschaft“
- die Universitätsbibliotheken, die neben den Universitätsangehörigen auch der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stünden
- die Fachhochschul-Bibliotheken als am meisten benutzerorientierte Einrichtungen mit einem hohen Prozentsatz an aktueller Literatur und intensiver Bestandsnutzung
- „dem Glück“ der kulturhistorischen, staatlichen Regionalbibliotheken, die zwischen Hochschulbibliotheken und öffentlichen Bibliotheken stünden
- und den die Bibliothekslandschaft prägenden 2000 öffentlichen Bibliotheken für alle Alters-, Sozial- und Bildungsschichten. Für diese sei künftig eine noch engere Verzahnung mit den wissenschaftlichen Bibliotheken anzustreben.

Zur Begründung der Schließung bzw. organisatorischen Zentralisierung der bisherigen staatlichen Beratungsstellen für öffentliche Büchereien sagte der Minister, das bisherige Konzept sei nicht mehr zeitgemäß gewesen, die Aufgaben seien ohne Qualitätsverlust besser zentral wahrzunehmen gewesen — mit Bindung an die kompetente Bayerische Staatsbibliothek. So könne man Kosten senken und Synergie-Effekte nützen. Auch unterstreiche die neue Organisation die bessere Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken.



Der bayerische Wissenschaftsminister Hans Zehetmair hielt die Eröffnungsrede beim 18. Bayerischen Bibliothekstag in Landshut ... Foto: Ackermann

Hartwig Reimann begrüßte die Teilnehmer des Bibliothekstages mit dem Aufruf nicht zwischen Medien sondern Qualität zu unterscheiden. Der Vorsitzende des Bayerischen Bibliotheksverbandes berief sich auf Bill Gates („Wer sich den Anschluss ans Internet nicht leisten kann, der soll doch in die Bibliothek gehen“) mit der Forderung, die Bibliotheken müssten eben die technischen Möglichkeiten bieten, die aus finanziellen Gründen nicht jeder einzelne haben kann.

In seinem Festvortrag stellte **Dr. Christof Eichert**, Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg und Präsident des Deutschen Bibliotheksverbandes, in Frage, ob wirklich das Netz allein („der digitale Organismus als Hoffnungsbild einer schönen neuen Cyberwelt“) der Schlüssel sei. „Alle reden über die technische Komponente — niemand über Qualität, Ziele, Gefahren und Anwendungsmuster der Quellen“. Bill Gates — auch Eichert zitierte ihn — setze 1,2 Milliarden Dollar ein, um die öffentlichen Bibliotheken in den USA mit Netzanschlüssen auszustatten. Sicher kann man hierzulande von solchen Förderungsprogrammen nur träumen. Aber der technische Zugang sei nicht die Krönung. „Was wir brauchen [...] ist die Funktion des Pfadfinders und Lotsen.“ meint Eichert und fordert gleichzeitig auf, als Mittler und Betreuer der Suchenden „nicht den homo sapiens, sondern den homo socialis anzusprechen“. Bibliotheken seien nicht nur Gebäude mit Bücherschränken und Ausleihstellen oder eben mit Netzzugang, sondern „öffentlich zugängliche Lern- und Begegnungszentren“. Und noch einmal verwies der Oberbürgermeister auf Amerika, wo die Universitätsbibliotheken typischerweise das zentrale und größte Gebäude am Campus darstellen, den Begegnungsort, das „Herz der Uni“.

Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung erläuterte **Dr. Hermann Leskien**, Generaldirektor der Bayerischen Staatsbibliothek, seine Vorstellungen von einer „flächendeckenden Information in Bayern durch Vernetzung“. Demnach seien Funktionszusammenhänge unter den Bibliotheken und Bibliothekstypen der bayerischen Bibliothekslandschaft zu entwickeln, wobei das Gemeinsame sich aus den jeweiligen Stärken der einzelnen Partner zusammensetze, auf die es sich zu besinnen gelte.

An aktuellen Plänen der Verbundzentrale (zum „Überwinden der Stagnation während des Wartens auf ein neues Verbundsystem“) nannte der Generaldirektor unter anderem ein Projekt, durch das im nächsten Jahr den bayerischen Bibliotheken eine mit der ZDB verknüpfte allgemeine Aufsatzdatenbank zur Verfügung gestellt werden wird — wenn möglich kostenlos.

Mit einem fröhlichen Fest in den historischen Räumen der Stadtbibliothek klang der erste Tag aus. Der „philosokomische Literateur“ Peter Spielbauer und seine Sprachspielereien rissen die Zuschauer/innen zu Beifallsstürmen hin.

Christoph Ackermann



... Zuhörer und weitere Redner waren (von rechts) Landshuts OB Josef Deimer, der Vorsitzende des BBV, Hartwig Reimann und der Präsident des DBV Dr. Christof Eichert Foto: Ackermann

Der 18. Bayerische Bibliothekstag war ein großer Erfolg, darüber waren sich alle Teilnehmer/innen einig. Allein schon die Teilnehmerzahl, die auf die Höchstmarke 500 zuzuging, spricht für sich. Leider konnte ich aus dienstlichen Gründen erst am zweiten Tag der Veranstaltung beiwohnen. Nach den Erzählungen der Kolleginnen habe ich besonders mit dem Bibliotheksfest am Donnerstagabend viel versäumt!

Sehr erfreulich war, dass für Mitarbeiter von öffentlichen wie von wissenschaftlichen Bibliotheken ein breit gefächertes Spektrum von Vorträgen angeboten wurde. So konnte man sich über Aspekte des integrierten Geschäftsgangs beim Erfahrungsbericht aus der UB Eichstätt und das Outsourcing-Projekt in der Monographienwerbung der FHB Ingolstadt ebenso informieren wie über Probleme der Kinder- und Jugendliteratur und der Arbeit von Schulbibliotheken:

Der Vortrag von Dr. Hrvoje Jurcic (UB Eichstätt) nannte sich „Integration oder Outsourcing — neue Wege in der Buchbearbeitung“ und berichtete von der Einführung des integrierten Geschäftsgangs an der UB Eichstätt. Dort wird seit ca. einem Jahr das Erwerbungsmodul SIERA des Lokalsystems Sisis eingesetzt. Aus diesem Anlass wurden Erwerbungs- und Katalogabteilung in einer Abteilung für Buch- und Medienbearbeitung zusammengelegt. Dadurch konnten fünf Stellen eingespart werden, die an anderer Stelle in der Bibliothek dringend benötigt wurden. Ein weiterer Rationalisierungseffekt war die Beschleunigung des Durchsatzes. Außerdem konnte die Zufriedenheit der Mitarbeiter gesteigert werden, da die Tätigkeit vielseitiger und abwechslungsreicher wurde. Negativ wurde eine stär-

kere Abhängigkeit vom lokalen System vermerkt.

Der zweite Teil des Outsourcing-Themas wurde von Frau Doris Schneider aus der Bibliothek der Fachhochschule Ingolstadt bestritten. Sie berichtete von den Erfahrungen, die sie mit dem Outsourcing-Projekt in Zusammenarbeit mit der Firma Dreier, Duisburg gemacht hatte. Das Ziel des Projektes war festzustellen, wie die Mitarbeiter sich auf ihr Kerngeschäft, nämlich den Dienst an den Benutzern, beschränken können. Das Projekt konzentrierte sich auf die Bestellungen von in- und ausländischen Monographien des Stundenganges Betriebswirtschaftslehre. Die vollständigen Bestelldaten werden in einer Accessdatenbank bei der Firma Dreier vorgehalten und können passwortgeschützt von der Bibliothek eingesehen werden. Der Arbeitsaufwand war während der Projektphase erheblich, da zunächst alle Vorgänge in der Bibliothek analysiert werden mussten. Außerdem



Die Bläser der Herzoglichen Hofmusik erinnerten an die Landshuter Hochzeit Foto: Ackermann

musste ein Vergleich der Zeitdauer und damit der Kosten jedes Arbeitsschrittes bei der Bibliothek und bei der Firma gemacht werden. Unterm Strich konnte festgestellt werden, dass die Kosten in etwa gleich bleiben, egal ob die Bibliothek selbst die Bestellungen verwaltet oder die Firma. Mit diesem Ergebnis war man zufrieden, da ja nicht rationalisiert werden sollte. Das Ziel war eine Freistellung der Mitarbeiter für andere Arbeiten, insbesondere für die Benutzer.

Ein ganz anderes Gebiet beleuchtete der Vortrag von Frau Dr. Roswitha Budeus-Budde von der Süddeutschen Zeitung. Ihr Bericht „Sofies Welt oder Liebesleid auf dem Pferdehof“ war ein Höhepunkt des Bibliothekstages, auch für wissenschaftliche Bibliothekare. Sie stellte in kurzweiliger Art und Weise die Probleme der deutschen Kinder- und Jugendliteratur vor. Leider hat das Lesen von Büchern ein schlechtes Image, es ist „uncool“. Während Kinder im Alter unter 10 Jahren die größte Bevölkerungsgruppe bei den Lesern stellen, nimmt dies bei Jugendlichen ab 10 Jahren rapide ab. So lesen nur noch 11 % aller jungen Männer! Es ist festzustellen, dass ein

Großteil der Jugendliteratur an ihrer Klientel vorbeigeht. Jugendliche lesen am liebsten Bücher, die nicht so aussehen, als ob sie für sie geschrieben sind, also „Erwachsenenliteratur“. Die Jugend von heute ist sehr gegenwartsorientiert, da die Zukunft kaum mehr geplant werden kann. Entsprechend ist dann auch das Leseverhalten.

Daneben haben die Öffentlichen Bibliotheken (und nicht nur diese!) mit dem Irrglauben zu kämpfen, dass man ja sowieso alles im Internet finden kann.

Nach diesen Ausführungen stellte Frau Budeus-Budde dann eine große Anzahl empfehlenswerter Titel aus vielen verschiedenen Sparten von Kriminalromanen über Ratgeber bis hin zu echter „guter Literatur“ vor.

Weitere Veranstaltungen an diesem Tag beschäftigten sich u.a. mit Konsortiallösungen mit elektronischen Zeitschriften sowie der „Elektronischen Zeitschriftenbibliothek“, Bürgernetzvereinen und der Bayerischen Bibliographie.

Trotz dieses erschöpfenden Angebots fanden sich am Freitagnachmittag um 16.00 Uhr noch über 100 Teilnehmer/innen ein, um über neue Entwicklungen in der Fernleihe Bayerns informiert zu werden. Und sie wurden nicht enttäuscht: Astrid Götz von der Bayerischen Staatsbibliothek stellte die brandneuen Fernleih-Bestellmöglichkeiten an der BSB vor.

Dr. Andreas Weber (Rechenzentrum der Uni Bayreuth), Informatiker und Nicht-Bibliothekar, war leidenschaftlich um Akzeptanz eines Konzeptes, das online-Bestellungen im Bayerischen Verbund samt Verbuchung in den Lokalsystemen erlauben wird. Eine Arbeitsgruppe unter seiner Leitung arbeitet mit der Firma SISIS und der bayerischen Verbundzentrale an der Verwirklichung.

Mit einer Abendveranstaltung mit Puppentheater und einer „Biblio-Tour“ zur Kreis- und Stadtbibliothek Vilsbiburg klang der Bibliothekstag aus.

Lisa Freitag

Bill Gates, Microsoft-Chef, hat britischen Bibliotheken für den Kauf von Computern knapp acht Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise sollten mehr Menschen den Umgang mit dem Rechner lernen, erklärte die britische Regierung...

Gefunden in: Süddeutsche Zeitung, 9.11.99

VdDB Niedersachsen Exkursion des VdDB und VDB nach Corvey

Die Fahnen am Portal des Corveyer Schlosses waren gehisst; nur war es

nicht als angemessene Begrüßung für 22 anreisende Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Niedersachsen arrangiert, sondern verkündete vielmehr, dass der Besitzer von Schloss Corvey, der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, zugegen sei. Diese Familie besitzt seit 1834 das Kloster, die Kirche, das Schloss und die prächtige Fürstenbibliothek von Corvey, gelegen in unmittelbarer Nähe der westfälischen Kreisstadt Höxter direkt an der Weser.

Als willkommener Vertreter des Fürsten und kompetenter Cicerone stellte sich Herr Dr. Günter Tiggesbäumker, seines Zeichens für Bibliothek, Archiv und Ausstellungen zuständig, der interessierten Gruppe zur Verfügung. Er vermochte durch seine charmanten Plaudereien über die wechselvolle Geschichte der Kloster- und Schlossanlage zu überzeugen und begleitete die Gruppe durch einen eindrucksvollen Tag.

Zunächst wurde die Abteikirche besichtigt, deren Westwerk aus karolingischer Zeit stammt und als das älteste erhaltene Bauwerk der Region gilt. Ebenso beeindruckend war die sogenannte Kaiserpfalz, in der erst kürzlich spektakuläre Vorzeichnungen von Stuckfiguren der Karolinger entdeckt wurden, die die Wissenschaftler noch beschäftigen werden.

Das Kirchenschiff selbst ist barock ausgestattet. Diese und die nach dem Dreißigjährigen Krieg neu errichteten Konventsgebäude mit Kreuzgang, Äbtegalerie und prächtigem Kaisersaal lassen ahnen, dass die Reichsabtei bedeutend und vermögend gewesen sein muss. Vorstellungen vom kargem Mönchsleben und entbehrensreichem Ordensleben kommen dort bestimmt nicht auf.



Die Fürstliche Bibliothek auf Schloss Corvey Foto: Lothar Michels

Nach der Säkularisation von 1803 fiel das Kloster und dessen Güterbesitz an Preußen und kam 1820 in den Besitz des Landgrafen von Hessen-Rotenburg, der das Kloster zu seinem Wohnsitz ausbaute und auch begann, eine Bibliothek zusammenzutragen.

Diese Bibliothek konnte leider nicht auf die berühmte Bibliothek des Benediktinerklosters aufbauen, da sie im Dreißigjährigen Krieg vernichtet worden war.

Da auch der Bestand der neu errichteten Klosterbibliothek die Säkularisation nicht schadlos überstanden hatte, konnte folglich nur eine neue, weltliche Büchersammlung zusammengetragen werden, die heute ca. 70.000 Bände umfasst.



Die Teilnehmer/innen beim Rundgang im Schlosspark

Foto: Riedel

Der Grundstock besteht aus der Hausbibliothek der Gräflichen Familie, die von Schloss Hessen-Rotenburg in Rotenburg an der Fulda stammt. Dazu kamen Bücher, die typisch sind für eine Adelsbibliothek der damaligen Zeit und die u. a. aus Schöner Literatur, historischen Werken und Reisebeschreibungen besteht, die gleichzeitig belehrend und unterhaltsam zur Prinzenziehung eingesetzt wurden.

Erschlossen wurde diese Privatbibliothek nach Regeln, die eher zufällig nach Corvey kamen. Dem Kammerrat Dedié, der vom Herzog als Bibliotheksgehilfe eingestellt wurde, fiel die Systematik der Hamburger Stadtbibliothek von 1840 in die Hände, und diese Aufstellungssystematik gilt bis heute.

Eine solche Privatbibliothek fand in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts August Heinrich Hoffmann von Fallersleben vor, ein seiner nationalliberalen Haltung wegen mit Berufsverbot belegter Professor aus Breslau. Neben dem „Deutschlandlied“ (1841 auf Helgoland

geschrieben) war er auch Verfasser „unpolitischer“ Lyrik und Kinderlieder. Hoffmanns Ziel war es, aus der fürstlichen Gebrauchsbibliothek eine Bibliothek zu schaffen, „womit man Staat machen kann“. Das ist ihm vorzüglich

gelingen, standen doch ganz oben auf seiner Anschaffungsliste wertvolle Einzelwerke und Prachtbände (unsere begehrtlichen Bibliothekarsblicke fielen z. B. auf wundervolle Ausgaben der Rosenbücher von Pierre Redouté von 1817). Außerdem erreichte es Hoffmann von Fallersleben, dass der komplette Nachlass des Friedensrichters Paul Wigand, der sich intensiv mit Landes- und Regionalgeschichte beschäftigt hatte, der Fürstenbibliothek übereignet wurde.

Hoffmann von Fallersleben erstellte einen alphabetischen Zettelkatalog in 24 Kapseln, einen eindrucksvollen Beweis der OPAC-losen Zeit, den uns sein Amtsnachfolger Herr Dr. Tiggesbäumker im Arbeitszimmer seines Vorgängers präsentierte.

Sehr spannend wurde der anschließende Besuch im sogenannten „Fuchsloch“, in dem (der Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich) das Zugangsbuch der Bibliothek, viele weitere Prachtausgaben, eine komplette, arg zerlesene Leihbücherei mit Trivialliteratur aus dem 19.

Jahrhundert und das sehr interessante Besucherbuch auslagen. In diesem Besucherbuch fand Herr Tiggesbäumker einen Eintrag von Annette von Droste-Hülshoff, die im Rahmen ihrer Arbeit an englischen Schauer geschichten (Gothic Novels) Corvey aufsuchte und sich der Leihbücherei bediente.

Nicht nur Gelehrte, Denker und Schriftsteller besuchten die Fürstenbibliothek von Corvey. 1865 weilte der Preußische König Wilhelm I. dort; von diesem Besuch berichtet Hoffmann in seinem Journal. Die Originalfeder, mit der der spätere Kaiser in der Bibliothek schrieb, fand sich zufällig unter einem Regal und hat heute als Exponat in der sehenswerten Ausstellung der Bibliothek ihren Platz gefunden.

In heutiger Zeit dient die Fürstliche Bibliothek Corvey Wissenschaftlern aus aller Welt als Forschungsgebiet. Berichte von Symposien (z. B. Mentalitätsgeschichte) künden von einer aktiven Rezeption der Bücher als geschlossene Sammlung und einem Denkmal europäischer Buchkultur.

Aus bibliothekarischer Sicht und um das Bild abzurunden, muss noch erwähnt werden, dass in Zusammenarbeit mit der Universität und Gesamthochschule Paderborn eine Datenbank mit allen Titeln der bedeutenden Corveyer Sammlung entstanden ist, die demnächst im Internet präsentiert werden soll. Außerdem gibt es eine gebundene Ausgabe dieser alphabetischen und systematischen Katalogisate. Für den Benutzer stehen die Bestände in großen Teilen in Form von ca. 15.000 Mikrofiches zur Verfügung.

In naher Zukunft werden ausgewählte Bestände auch digital angeboten werden; eine entsprechende technische Ausstattung ist bereits vorhanden.

Zu guter Letzt ein besonderes Dankeschön an Herr Dr. Tiggesbäumker. Anekdotenreich vermittelte er uns einen Einblick in eine Fürstenbibliothek aus früherer Zeit und in das bibliothekarische Leben Hoffmanns von Fallersleben. Angefangen von Hoffmanns heftigen Kämpfen um Mittel für die damals schon teuren Prachtausgaben bis hin zum nicht weniger heftigen Kampf gegen die Mäuseplage in der Bibliothek wurde ein lebhaftes Bild konstruiert, das das Fachpublikum fesselte und in seinen Bann zog.

Ein herzliches Dankeschön an die engagierten Beiräte Frau Susanne Riedel, Osnabrück, und Herrn Thomas Stäcker, Wolfenbüttel, für eine rundum gelungene Veranstaltung.

Hannelore André

VdDB Niedersachsen/ Sachsen-Anhalt „Vorbild Europa: Bibliotheken auf dem Weg in die Zukunft“

**Gemeinsame Bibliothekstage
Niedersachsen / Sachsen-Anhalt 1999**

Unter dem Motto „Vorbild Europa: Bibliotheken auf dem Weg in die Zukunft“ lud vom 24. bis 25.09.1999 die kleine niedersächsische Stadt Winsen an der Luhe zu den 9. Gemeinsamen Bibliothekstagen für Niedersachsen und Sachsen-Anhalt ein. Mit viel Engagement organisierten die Mitarbeiter der Stadtbibliothek Winsen den Rahmen für alle Veranstaltungen und an dieser Stelle sei ihnen dafür nochmals herzlich gedankt. Wir haben uns wohlgefühlt!

Der Vormittag des 1. Tages war ausgefüllt mit den Mitgliederversammlungen der Personalverbände VDB, VdDB und vba, sowie den Sitzungen der DBV-Landesverbände Niedersachsen und Sachsen-Anhalt.

Am Nachmittag wurden die Gemeinsamen Bibliothekstage von den Vorsitzenden der DBV-Landesverbände Herrn Hartmann (Niedersachsen) und Herrn Tschiche (Sachsen-Anhalt) offiziell eröffnet. Der Bürgermeister von Winsen, Herr Schröder, begrüßte uns mit herzlichen Worten und im Anschluss wurde das Motto „Vorbild Europa“ durch Vorträge von KollegInnen aus den Niederlanden und Dänemark mit Leben erfüllt.

Bei einem kleinen Orgelkonzert in der Kirche St. Marien konnten wir uns entspannen, bevor der gesellige Abend im Marstall wieder unsere volle Aufmerksamkeit verlangte.

Zunächst durften wir uns an einem von der Stadt Winsen gesponsorten Kalten Büfett stärken, um uns danach vom Marionettentheater Eckercken ins Showleben entführen zu lassen. U.a. hatten wir Hans Albers, Marlene Dietrich und Elvis Presley zu Gast – natürlich nur als Holzpuppen. Die plattdeutschen Lieder von Wilfried Staake waren sicher nur für Eingeweihte verständlich, aber bei den Oldies der Kombo Kindler/Staake konnten endlich alle BibliothekarInnen aus Ost und West vereint mitsingen. Die Gemeinsamkeiten beschränkten sich also nicht nur auf bibliothekarische Themen!

Am Morgen des 2. Tages führte uns der Leiter der Stadtbibliothek Winsen, Herr Sallmann, durch seine Räumlichkeiten im historischen Marstall. So schön und individuell wie eine Bibliothek in einem alten Fachwerkhause anzusehen ist – für die MitarbeiterInnen bedeutet dies, oft an den Grenzen ihrer Möglichkeiten zu arbeiten. Allein schon das Einpassen des Regalsystems in die Balken des Fach-

werks stellte eine große Herausforderung dar. Wie Herr Sallmann scherzhaft bemerkte, sind die Winsener Bibliotheksbenutzer an den Beulen, die sie sich beim Herausnehmen der Bücher holen, zu erkennen. Große räumliche Probleme führten dazu, dass die Neuen Medien in einer kleinen Zweigstelle extra aufbewahrt werden müssen. Erstaunlich für uns zu hören war, dass die Stadt Winsen entgegen dem Votum des Bibliothekspersonals für Nutzer ab dem 18. Lebensjahr eine Jahresgebühr von 20 DM erhebt. Zum Glück wird von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren keine Gebühr kassiert, so dass diese schon mal Bücher für ihre Eltern mitnehmen und dadurch die Ausleihzahlen nicht extrem gefallen sind. Pro angefangener Viertelstunde Internetrecherche, für die ein Arbeitsplatz zur Verfügung steht, sind 2 DM zu zahlen.

In dem anschließenden Workshop „Fit für Europa“ stellten Experten europäische Projekte vor (Förderung, Mitteleinwerbung, Internetprobleme, Zusammenarbeit auf europäischer Ebene) und beantworteten Fragen der TeilnehmerInnen.

Als Fazit blieb mir ein Satz von Michael Günther aus Nordhorn im Gedächtnis, der über die Zusammenarbeit mit einer niederländischen Bibliothek berichtete: Zusammenarbeit ist zeit- und personalaufwendig und braucht Personen, die sich mit Engagement und Freude diesem Thema widmen. Kommt uns das aus dem Vereinsleben nicht auch bekannt vor?

Wer noch Lust und Zeit hatte, konnte sich bei einer Stadtführung die Sehenswürdigkeiten Winsens ansehen.

Am Rande der Veranstaltungen blieb genügend Zeit, mit Kolleginnen und Kollegen aller Sparten ins Gespräch zu kommen und zumindest auf dieser Ebene ist die Fusion der Personalverbände schon Realität.

Kathrin Todt

Who's who im VdDB

Christel Euler, Kassenwartin

Zum Beruf der Bibliothekarin bin ich eher zufällig gekommen. Nach dem Abitur erhielt ich keinen Studienplatz in Gießen, um Geographie und Mathematik fürs Lehramt zu studieren, so dass ich mich kurzentschlossen nach anderen Berufsfeldern umsah. Nachdem ich dann die Wahl zwischen Rechtspflegerin und Bibliothekarin hatte, entschied ich mich



für die praktische Ausbildung an der UB Gießen, die Theorie erfolgte an der Bibliotheksschule in Frankfurt. Nach dem Examen 1979 begann ich in Gießen mit der Erfassung der Periodika für das Hessische Zeitschriftenverzeichnis, nach vier Monaten wurde mir die Leitung des Gießener Gesamtkataloges übertragen. Ich hatte die Neuerwerbungen von ca. 150 Institutsbibliotheken nach PI zu bearbeiten, gegebenenfalls neu zu katalogisieren, diese Titelaufnahmen und die Katalogzettel der UB zu sortieren und einzulegen. Weiterhin habe ich das Bibliothekspersonal in den Instituten betreut, fachliche Hilfestellung geleistet, RAK-Kurse erteilt und auch einige Bibliotheken neu systematisiert. Für mich als Berufsanfängerin war dies eine sehr abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeit.

1986 wurde Torsten und 1988 Malte geboren, sechs Jahre lang war ich beurlaubt. 1992 bin ich wieder in den Berufsalltag eingestiegen. In der Titelaufnahme war ich nun für die Retrokatalogisierung von Freihandbeständen zuständig. 1994 sind wir dann in meine westfälische Heimat umgezogen. Im WB-Bereich war keine Stelle zu bekommen, so dass ich mich kurz entschlossen an einer ÖB beworben habe.

Seit 1995 bin ich nun Leiterin der Stadtbücherei Enger, einer Two-Persons-Library. Enger ist eine Stadt mit 20.000 Einwohnern in der Nähe von Bielefeld. Nach einer Woche hatte ich eine neue EDV-Ausstattung zu beschaffen, der erste Zeitungsbericht folgte, und so langsam fasste ich Fuß in einer Kommunalverwaltung. Kein Internet, kein Fax, keine E-Mails, keine familienfreundlichen Arbeitszeiten, ein ständiges Rechtfertigen, dass eine Bücherei und eine ausreichende Ausstattung notwendig sind; dem stehen gegenüber: große Eigenverantwortung, abwechslungsreiche Tätigkeit, unmittelbarer Kontakt zu den Lesern und Leserinnen, viel Lob und Anerkennung von der Benutzerschaft und zahlreiche Erfolgserlebnisse. Über die Aktivitäten wird oft in der Presse berichtet, Veranstaltungen reichen von Fingerspielen, Verwaltungsreform, Erziehungsproble-

men bis zu Märchenerzählern und Zauberern. Büchertische werden gut angenommen, die Ausleihzahlen haben sich mehr als verdoppelt. Und am meisten Spaß macht die Erwerbung neuer Bilderbücher. Alles in allem ein Wechsel, der sich gelohnt hat.

Im VdDB bin ich seit 1984 engagiert, zunächst als stellvertretende Beirätin für Hessen, von 1992 bis 1996 als Beirätin. Die Zeit des Erziehungsurlaubes habe ich genutzt, so den Kontakt zum Berufsalltag nicht zu verlieren. Neben Besichtigungsangeboten war es mir ein großes Anliegen, die Zusammenarbeit mit den anderen Berufsverbänden zu intensivieren. Zusammen mit dem VBB habe ich u. a. ein Rhetorik-Seminar und die erste gemeinsame Bibliotheksreise nach Thüringen organisiert. Die gute Zusammenarbeit mit den jeweiligen Vorständen und Beiräten hat mich bewogen, mich dann doch weiter in die Vereinsarbeit einzubringen. Zwei Jahre lang war ich für die Mitgliederverwaltung zuständig, bevor diese Aufgabe und die Verwaltung der Mitgliedsbeiträge von der Geschäftsstelle des vba in Reutlingen übernommen wurde. Seit 1994 bin ich nun für die Kassenangelegenheiten des Vereines zuständig. Auch diese Arbeit, jährlich ca. 800 Kontenbewegungen mit den entsprechenden Eintragungen im Kassenbuch, ist nur noch zu leisten, weil ich nicht ganztags berufstätig bin. Mittlerweile bin ich natürlich auch Mitglied des vba und hoffe aus Sicht der privaten Kassenwartin, im Rahmen einer Fusion einen Mitgliedsbeitrag einsparen zu können.

Private Hobbies (Lesen und Puzzlen) kommen leider viel zu kurz. In der wenigen Freizeit steht die Familie ganz oben an; dann folgen Hausaufgabenkontrolle, Fahrdienste, Haushalt, Büroablage für meinen Mann, usw. usw. Die Arbeit für den Verein und seine Mitglieder macht mir aber nach wie vor sehr viel Spaß. Ich habe viele nette Kollegen und Kolleginnen kennengelernt, meine ersten PC-Erfahrungen in der Vereinsarbeit gemacht und den Horizont über die tägliche Arbeit hinaus sehr erweitern können. Ich kann Sie alle nur ermutigen, sich und Ihre Erfahrungen in den Verein einzubringen.

Susanne Lehnard-Bruch, Beirätin für Rheinland-Pfalz

„Rheinische Landesbibliothek – Lehnard-Bruch – Guten Tag“ Bei meiner freundlich-erwartungsvollen, aber routinemäßigen Begrüßung am Telefon konnte ich ja nicht ahnen, dass Margit Rützel-Banz nicht die Auskunft der Landesbibliothek, sondern mich als Beirätin für Rheinland-Pfalz gewinnen wollte. Meine erste Reaktion: Blankes Entsetzen! Zwar bin ich seit meinem Studium auf der Biblio-



theksschule Frankfurt (1987-1990) Mitglied im VdDB, aber meine Aktivitäten beschränkten sich auf das Lesen des Rundschreibens (Wer hat gewechselt? Wer hat geheiratet?) und dem Besuch einzelner Fortbildungsangebote. Am Bibliothekartag nahm ich fast immer teil, aber den VdDB-Anteil am Ausrichten dieser größten bibliothekarischen Fortbildungsveranstaltung kenne ich erst jetzt...

Dass ich nun in dieser Rubrik des Rundschreibens berichte, zeigt, dass ich das Amt übernommen habe – und dies schon seit gut 3 Jahren. Eine Zeit, in der ich viele Kolleginnen und Kollegen – nicht nur aus Rheinland-Pfalz – kennenlernte und völlig andere Herausforderungen und Aufgaben an mich gestellt wurden.

Gefordert und ausgelastet bin ich als Leiterin der Sachstelle Information / Fernleihe / Ausleihe der Rheinischen Landesbibliothek, in der ich seit 1991 beschäftigt bin (von 1990-1991 arbeitete ich beim Verbund der Bibliotheken der Obersten Bundesbehörden in Bonn), eigentlich ausreichend. Da ist es nicht immer leicht, Zeit für VdDB-Aktivitäten zu finden. Aber das Vorbereiten und Durchführen der Fortbildungsveranstaltungen machen mir immer Spaß!

Aus dem VDB

Neue Beitragshöhe und Anderes

In der Mitgliederversammlung am 27. Mai 1999 wurde eine Erhöhung des jährlichen Mitgliedsbeitrages beschlossen. Damit ergeben sich ab dem Jahr 2000 folgende Sätze:

- mit Berufstätigkeit von mehr als einer halben Stelle oder dem Äquivalent zu mehr als einer halben Stelle
DM 100,00 (80,00)
- mit Berufstätigkeit bis zu einer halben Stelle oder dem Äquivalent zu einer halben Stelle
DM 50,00 (40,00)

- in Ausbildung befindliche oder nicht berufstätige Mitglieder
DM 50,00 (40,00)
- bei Arbeitslosigkeit kann der Beitrag auf Antrag an den Vorsitzenden erlassen werden.

Die in Klammern aufgeführten Beträge gelten bis auf weiteres für die Mitglieder aus den neuen Bundesländern.

Rechnungen für Mitgliedsbeiträge werden nicht versandt. Die Beiträge können per Einzugsermächtigung oder Überweisung an die vba-Geschäftsstelle, Volksbank Reutlingen, Konto Nr. 159 33 6007, BLZ 640 901 00 oder Postbank München, Konto Nr. 37 64 804, BLZ 700 100 80 unter Kennwort „VDB 2000“ überwiesen werden.

Der VDB gewährt auch zum Bibliothekskongress 2000 in Leipzig wieder wie in jedem Jahr Beihilfen bis zu 100,00 DM der nachgewiesenen Fahrtkosten (Bahn- bzw. Autofahrten) für Referendare, Studierende in Vorbereitung zum Höheren Dienst und arbeitslose Kolleginnen und Kollegen. Bei Inanspruchnahme von Leistungen des VDB bitte ich Einreichung der originalen Kostenbelege nach dem Kongress. Wer sich einer Förderung ungewiss ist, sollte vorher beim Vorsitzenden Dr. Wolfgang Dittrich (c/o Niedersächsische Landesbibliothek, Waterloostr. 8, D-30169 Hannover) einen Antrag einreichen.

Dorothee Reißmann, Kassenwartin

Neuwahl der Beisitzer des Vereinsausschusses

Gem. § 5a Z.1 u. 2 i.V.m. § 7 Z.5 und § 8a Z.4 der Satzung des VDB

Auf der Mitgliederversammlung während des Kongresses in Leipzig im März 2000 sind in den Vereinsausschuss 8 Beisitzer neu zu wählen. Der Vereinsausschuss ist dem Verein für die gesamte Geschäftsführung verantwortlich.

Die Landes- bzw. Regionalverbände haben Anspruch, im Vereinsausschuss durch 3 Beisitzer vertreten zu sein. Ihre Vertreter werden aus dem Kreis ihrer Vorsitzenden von der Mitgliederversammlung gewählt. Werden nicht mehr als 3 Kandidaten vorgeschlagen, so gelten diese als gewählt.

Die übrigen 5 Beisitzer werden aus dem Kreis der sonstigen Mitglieder vorgeschlagen und von der Mitgliederversammlung gewählt.

Wahlvorschläge sind bis 21. Februar 2000 beim Vorsitzenden des Wahlausschusses einzureichen.

Sie bedürfen der Unterstützung von mindestens 5 Mitgliedern oder des Vorstandes eines Regional- bzw.

Landesverbandes und der Zusicherung der Vorgeschlagenen, dass sie die Wahl annehmen.

Nach der verabredeten Reihenfolge der Landesverbandsvertretungen im Vereinsausschuss sind die nachrückenden Landesverbände 1.) Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, 2.) Baden-Württemberg; 3.) Bremen.

Christiane Schmiedeknecht, Vorsitzende des Wahlausschusses, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha, Postfach 177, 99084 Erfurt; Tel. 0361/59882-10; Fax 0361/59882-99;

E-mail: christiane.schmiedeknecht@uni-erfurt.de

Sechs Jahre im Vereinsvorstand

Nimmt man das bisher Übliche zum Maßstab, ist es ungewöhnlich, dass ein Mitglied des Vereinsvorstands nach der „Pensionierung“ zur Feder greift, um sich noch einmal öffentlich von seinen Ämtern – und was noch mehr zählt – von seinen Kollegen im Vorstand zu verabschieden. Von 1993 bis 1999 im Verein tätig zu sein ist eine lange Zeit, meint man, wenn man sie vor sich hat. Anders sieht es in der Rückschau aus. Kaum gewählt, schon vergangen, ist dann die Einsicht und die Einzelheiten rücken rasch in die Ferne. Geblieben ist das Gefühl der Dankbarkeit für die zahlreichen interessanten Begegnungen, die vielfältigen Möglichkeiten zur Gestaltung von etwas Neuem und das Erlebnis, mit Gleichgesinnten an einem Strang zu ziehen. Vorstand und Vereinsausschussmitglieder habe ich all die Jahre als eine sehr engagierte Gruppe erlebt, die ihr „Nebenamt“ unter Einsatz von viel Freizeit sehr ernst nahm. Jedem Mitglied, das über den Tellerrand der täglichen Arbeit hinausschauen und Einblick in die nicht gerade einfache Struktur des deutschen und internationalen Bibliothekswesen gewinnen möchte, kann ich nur empfehlen, sich im VDB zu engagieren. Bleibt ein Dankeschön jedem einzelnen im Vorstand und im Vereinsausschuss zu sagen und den Nachfolgern ein gutes Gelingen über die Jahrtausendwende zu wünschen.

Berndt v. Egidy

Der VDB wird 100 Jahre

Der Verein Deutscher Bibliothekare wurde am 7. Juni 1900 in Marburg gegründet. Im Jahre 2000 wird er seinen

hundertsten Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass haben wir im Rundschreiben eine neue Rubrik eingerichtet. Sie soll historische Texte, Dokumente und Erinnerungen ebenso aufnehmen wie Hinweise auf die Aktivitäten zum Vereinsjubiläum.

Wilhelm Ermans Erinnerungen an die Gründung des VDB (abgedruckt im Rundschreiben 1999/2) entnehmen wir, dass die damaligen Wortführer gerne den Direktor der Universitätsbibliothek Göttingen, Karl Dziatzko, an der Spitze des neuen Vereins gesehen hätten. Dziatzko stand jedoch der Gründung eines eigenen Vereins, auch wenn er ihr letztlich zustimmte, kritisch gegenüber. Er war Anhänger der Idee, innerhalb der Philologenversammlung eine Sektion der Bibliothekare zu bilden, und verfolgte diesen Gedanken auch anschließend weiter. Insofern war seine Ablehnung des Vorsitzes konsequent.

Zum ersten Vorsitzenden wurde daraufhin Paul Schwenke gewählt, Abteilungsdirektor an der Königlichen Bibliothek zu Berlin. Dieser eröffnete somit die Reihe der – bis heute 31 – Vorsitzenden des VDB, die insbesondere in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts überwiegend aus Berlin oder München kamen. Als Herkunftsbibliothek findet man neben den beiden Staatsbibliotheken fast ausschließlich Universitätsbibliotheken; lediglich eine Landesbibliothek ist – und das gleich zweimal – vertreten; und die Herkunft von einer Ausbildungsstätte ist ein exotischer Einzelfall geblieben. Die erste – und bislang einzige – Frau an der Spitze des VDB wurde 1991 gewählt. Da das Jahrbuch früher auch die Konfession verzeichnete, lässt sich feststellen, daß vor 1945 nur einer von insgesamt acht Vorsitzenden katholisch war; nach der Neugründung dominierte ebenfalls, wenn auch nicht mehr so überwältigend, die evangelische Konfession. Zur beruflichen Stellung ließe sich mit Hilfe des Jahrbuchs ebenfalls ein Bild gewinnen; sicher ist, dass nicht alle Vorsitzenden ihrer Herkunftsbibliothek vorstanden, wohl aber eine leitende Position bekleideten. Von der Möglichkeit der Wiederwahl wurde in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg regelmäßig Gebrauch gemacht; in der Nachkriegszeit blieb sie auf wenige Ausnahmen beschränkt.

Die folgende Liste verzeichnet die Vorsitzenden und gibt jeweils das Wahljahr an, da sich die tatsächliche Amtsperiode namentlich in den Kriegsjahren nicht immer exakt ermitteln lässt. Eine vollständige Zusammenstellung aller Funktionsträger des VDB wird übrigens die Festschrift enthalten, die zum Vereinsjubiläum im Jahre 2000 erscheinen wird.

Dr. Ludger Syré

Die Vorsitzenden des VDB 1900 bis 2000

| Wahljahr | Name | Bibliothek |
|----------|-----------------------------------|------------------|
| 1900 | Schwenke, Paul | Berlin KB |
| 1902 | Schwenke, Paul | Berlin KB |
| 1904 | Schwenke, Paul | Berlin KB |
| 1906 | Schwenke, Paul | Berlin KB |
| 1908 | Schnorr von Carolsfeld, Hans | München HB |
| 1910 | Schnorr von Carolsfeld, Hans | München HB |
| 1912 | Schnorr von Carolsfeld, Hans | München HB |
| 1914 | Boysen, Karl | Leipzig UB |
| 1920 | Naetebus, Gotthold | Berlin UB |
| 1922 | Naetebus, Gotthold | Berlin UB |
| 1924 | Hilsenbeck, Adolf | München UB |
| 1926 | Hilsenbeck, Adolf | München UB |
| 1928 | Fick, Richard | Göttingen UB |
| 1930 | Fick, Richard | Göttingen UB |
| 1932 | Hilsenbeck, Adolf | München UB |
| 1933 | Hilsenbeck, Adolf | München UB |
| 1935 | Leyh, Georg | Tübingen UB |
| 1937 | Abb, Gustav | Berlin UB |
| 1940 | Abb, Gustav | Berlin UB |
| 1949 | Hofmann, Gustav | München BSB |
| 1951 | Hofmann, Gustav | München BSB |
| 1953 | Hofmann, Gustav | München BSB |
| 1955 | Haenisch, Wolf | Marburg UB |
| 1957 | Fuchs, Hermann | Mainz UB |
| 1959 | Köttelwesch, Clemens | Frankfurt StUB |
| 1961 | Luther, Wilhelm Martin | Göttingen SUB |
| | Fuchs, Hermann (komm.) | Mainz UB |
| 1962 | Kluth, Rolf | Hannover THB/TIB |
| 1964 | Liebers, Gerhard | Münster UB |
| 1966 | Lohse, Hartwig | Dortmund UB |
| 1968 | Schmidt-Künsemüller, Friedrich-A. | Kiel UB |
| 1970 | Schmidt-Künsemüller, Friedrich-A. | Kiel UB |
| 1971 | Pauer, Max | Regensburg UB |
| 1973 | Totok, Wilhelm | Hannover LB |
| 1975 | Sontag, Helmut | Berlin TUUB |
| 1977 | Daum, Josef | Braunschweig UB |
| 1979 | Hering, Jürgen | Stuttgart UB |
| 1981 | Hering, Jürgen | Stuttgart UB |
| 1983 | Frankenberger, Rudolf | Augsburg UB |
| 1985 | Haase, Yorck | Darmstadt LHB |
| 1987 | Wiegand, Günther | Kiel UB |
| 1989 | Plassmann, Engelbert | Köln FHBD |
| 1991 | Poll, Roswitha | Münster UB |
| 1993 | Anderhub, Andreas | Mainz UB |
| 1995 | von Egidy, Berndt | Tübingen UB |
| 1997 | Hilgemann, Klaus | Münster ULB |
| 1999 | Dittrich, Wolfgang | Hannover LB |

Aus den VDB-Kommissionen und -Arbeitsgruppen

Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Ingenieurwissenschaften am 14./15.9.99 in Hagen

Am 14. und 15. September 1999 fand in der FernUniversität Hagen die zweite Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Ingenieurwissenschaften, veranstaltet von der Kommission für Fachreferatsarbeit des Vereins Deutscher Bibliothekare (VDB), statt. Dazu hatten sich 26 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 12 Bundesländern in Hagen eingefunden.

In seiner Begrüßung erinnerte der Rektor der FernUniversität, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, an die Bedeutung der neuen Medien für die Fernuniversität und die sich durch den Einsatz neuer Medien auch auf technischer Ebene ergebenden Berührungspunkte zwischen der Elektrotechnik und den Bibliotheken. Nach weiteren Grußworten durch den stellvertretenden Leiter der Universitätsbibliothek Hagen, Jörg Langefeld, und den Organisator der Veranstaltung, Burkard Rosenberger, stellte Prof. Dr. Horst Wupper, Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik, den an der FernUniversität geplanten neuen Studiengang mit dem Abschluss Bachelor of Science vor. Neben einer veränderten Studienstruktur ist damit die Übermittlung der Studieninhalte per Internet an die Studierenden und die so verbesserte Kommunikation zwischen Lehrenden und Lernenden verbunden. Herr Rainer Pernsteiner (FIZ Technik, Frankfurt) gab anschließend einen Überblick über die Aktivitäten des FIZ Technik und stellte insbesondere die — bereits in einigen Bibliotheken realisierte — Einbindung von Datenbanken des FIZ Technik ins Intranet vor. In der UB/TIB Hannover wird derzeit an einer virtuellen Fachbibliothek Technik gearbeitet. Rainer Baum von der TIB legte am Beispiel ähnlicher Projekte aus Schweden und England die Chancen und Risiken eines solchen Projekts dar. Im Anschluss daran besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung das Lehrgebiet Bauelemente der Elektrotechnik, wo dessen Leiter, Prof. Dr. Wolfgang R. Fahrner, zunächst die Aktivitäten in Lehre und Forschung schilderte; in mehreren Kleingruppen wurden danach die Tagungsteilnehmer von Mitarbeitern durch die Labore des Lehrgebiets geführt. Seinen fachlichen

Abschluss fand der Tag in der Demonstration der Online-Systematik der Universitätsbibliothek Hagen, welche die Funktionalitäten des Browsing und Suchens in der Systematik mit der sachlichen Recherche im OPAC verknüpft. Da dieses Instrument über das Internet angeboten wird, verbessern sich die Recherchemöglichkeiten für die Studierenden der FernUniversität deutlich, wie uns Burkard Rosenberger eindrucksvoll zeigen konnte. Seinen Ausklang fand der Tag dann im Restaurant „Locanda Botticelli“, einer Trattoria, die man sich für seinen nächsten Besuch in Hagen ruhig merken sollte. Das am selben Abend über Hagen abgebrannte Feuerwerk wurde zwar sicherlich nicht zu unseren Ehren veranstaltet, setzte aber im wahrsten Sinne des Wortes ein Highlight.

Am nächsten Tag referierte zunächst Markus Sieling von der Firma atr Industrie-Elektronik über den Einsatz von Feldbussystemen in der Automatisierungstechnik am Beispiel der Steuerung einer Pressanlage für die kontinuierliche Fertigung von Holzfaserplatten. Dieter Geiß von der UB Dortmund erläuterte anschließend die Aufgaben und das Leistungsspektrum eines Patentinformationszentrums am Beispiel des ITP (Informationszentrum Technik und Patente) der UB Dortmund und demonstrierte an Hand des Dienstes esp@cenet des Europäischen Patentamtes die inzwischen im WWW zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für Patentrecherchen. Im dritten Vortrag dieses Tages gab Dr. Stefan Sinzinger vom Lehrgebiet Optische Nachrichtentechnik der FernUniversität Hagen einen Überblick über den Forschungsstand im Bereich der Mikrooptik und der damit eng verzahnten Bereiche Mikroelektronik und -mechanik. Dr. Helmut Oehling leitete schließlich die Diskussion über das Berufsbild des Fachreferenten insbesondere im Hinblick auf die Aufgaben im technisch-naturwissenschaftlichen Umfeld und die sich verändernden Anforderungen an Bibliotheken ein. Ihren Abschluss fand die Veranstaltung in einer Führung durch die Räume der Bibliothek.

Allen Teilnehmenden wird die Veranstaltung sicherlich nicht nur durch die herzliche Gastfreundschaft aller Beteiligten und die durch Perfektion Maßstäbe setzende Organisation in Erinnerung bleiben. In diesem Sinne sei insbesondere Burkard Rosenberger, aber auch den zahlreichen Vertretern des Fachbereichs Elektrotechnik sowie allen Mitarbeitern der Bibliothek und der Hochschule, die zum guten Gelingen der Fortbildung beigetragen haben, ganz herzlich gedankt. Der Dank gilt auch den Einrichtungen und Unternehmen, die durch ihre finanzielle Unterstützung die Fortbildungstätigkeit in dieser Form mitermöglichten.

Tobias Schwarck



Fortbildungsveranstaltung für Fachreferenten der Rechtswissenschaft am 30.9./1.10. in Potsdam

Am 30. September und 1. Oktober 1999 organisierte die UB Potsdam gemeinsam mit der AjBD und der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit in Potsdam eine Fortbildungsveranstaltung für Fachreferentinnen und Fachreferenten der Rechtswissenschaft. Der Einladung nach Potsdam-Babelsberg folgten 35 Kolleginnen und Kollegen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Leitende Bibliotheksdirektorin Frau Barbara Schneider-Eßlinger, UB Potsdam, eröffnete die Veranstaltung und begrüßte die Teilnehmer. Sie stellte die UB Potsdam mit ihren drei großen Bereichsbibliotheken als einschichtiges Bibliothekssystem vor und gab einen Überblick über die Entstehungsgeschichte der Bibliothek.

Die Vortragsreihe eröffnete Herr Prof. Dr. Helmut Weber, Inhaber des Chair for British Legal, Economic and Social Structures vom Großbritannien-Zentrum der Humboldt-Universität zu Berlin. Er begab sich in seinem Einführungsvortrag „Neuere Entwicklungen in der Rechtswissenschaft, insbesondere mit Blick auf die europäischen Entwicklungen“ mit dem Schönfelder auf eine Reise nach Europa und sprach dabei die Arbeit der Projektgruppe für ein Europäisches Zivilgesetzbuch in Brüssel an. Es war interessant zu erfahren, wie viele Rechtsänderungen der letzten Zeit auf der Umsetzung europäischen Rechts basieren, ohne dass dies den Vorschriften anzusehen ist.

Herr Prof. Dr. Detlev W. Belling, Inhaber des Lehrstuhls für Bürgerliches Recht, Arbeits- und Sozialrecht an der Universität Potsdam, stellte aus seiner Sicht als Bibliotheksbeauftragter für die

Juristische Fakultät die „Erwartungen des Rechtswissenschaftlers an das Dienstleistungsprofil des Fachreferenten“ vor. Die Palette reichte von moderner Informationsvermittlung über sinnvolle und forschungsschwerpunktbezogene Literaturbeschaffung bis hin zur regionalen und überregionalen Zusammenarbeit der Fachreferenten.

Mit „Neues im Bibliotheksrecht — seit 1990“ sprach Herr Dr. Harald Müller, MPI Heidelberg, als Vorsitzender der Kommission für Rechtsfragen des VDB und Mitglied der Kommission für Bibliotheksrecht des DBI sicher alle Anwesenden an. Beginnend mit einer Definition des Bibliotheksrechts verwies er auf wichtige Literatur sowie legislative Neuerungen, u.a. das Urheberrecht, das Pflichtexemplar sowie Dissertationen betreffend. Bei den judikativen Neuerungen endete seine Aufzählung beim Rechtsstreit zwischen Börsenverein — TIB Hannover zum Kopienversanddienst. Zum Abschluss beschäftigte er sich mit der Rundfunkgebührenpflicht für multimediafähige PCs.

Bevor der Tag im Lesezimmer des „Fliegenden Holländers“, einer gastlichen Stätte, deren Geschichte eng mit der des Holländer Viertels in Potsdam verbunden ist, in gemütlicher Runde ausklang, gab es Gelegenheit zur Teilnahme an einer Führung durch die Bibliothek in Griebnitzsee.

Der zweite Tag der Fortbildungsveranstaltung begann mit einem Vortrag von Frau Heidrun Miegel, Universitätsbibliothek Leipzig „Bibliotheca Albertina“, zum Thema „Fachreferat 2000 — aus der Arbeit der VDB-Kommission für Fachreferatsarbeit“. Schwerpunkt der Ausführungen waren die veränderten Anforderungen an die Fachreferatsarbeit durch elektronische Datenbanken und das Internet als Informationsquelle sowie die Schulung von Bibliotheksbenutzern in der Handhabung dieser Medien.

Im Anschluss daran berichtete Herr Dr. Raimund-Ekkehard Walter, Leiter des SSG Recht an der SBB-PK Berlin, über die jüngeren Entwicklungen und Zukunftspläne im SSG. Zur Zeit werden ca. 2.000 ausländische Rechtszeitschriften gehalten. Daran soll sich, so der Etat wie in den letzten Jahren stabil bleibt, mittelfristig nichts ändern. Die dafür zur Verfügung stehenden Mittel belaufen sich jährlich auf ca. 1 Mio. DM (die Summe setzt sich aus DFG-Fördermitteln und Eigenmitteln der SBB-PK zusammen und verteilt sich zu 4/5 auf den Erwerb ausländischer und zu 1/5 auf den Erwerb deutscher Rechtsliteratur). Im Moment laufen die Vorbereitungen für ein von der DFG gefördertes Projekt zur Erstellung eines virtuellen Fachinformationssystems.

Die beiden letzten Vorträge des Tages hatten „Etatverteilungsmodelle — Sparmodelle“ zum Gegenstand. Aus der Sicht einer UB mit einschichtigem Bibliothekssystem stellte Herr Michael Rieck, Dezernent für Medienbearbeitung, UB Potsdam, das Etatverteilungsmodell an der UB Potsdam vor. Wesentliche Elemente sind die Aufteilung des Gesamt-etats in eine Normal- und eine Aufbaukomponente sowie innerhalb der Normalkomponente die Ermittlung eines kopfbezogenen Anteils und eines Sockelanteils (Näheres unter <http://info.ub.uni-potsdam.de/projekte/etatmodl.htm>).

Aus der Sicht einer UB mit mehrschichtigem Bibliothekssystem berichtete Herr Dr. Hans-Peter Ziegler, BFH München, Vorsitzender der A|JBD, von seinen Erfahrungen aus der UB Würzburg. Die Etatverteilung erfolgt hier nach dem sogenannten bayerischen Modell, das bei dieser Gelegenheit anschaulich dargestellt wurde. Im Anschluss an die Fortbildungsveranstaltung bestand die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Führung durch die SBB-PK Berlin, unter besonderer Berücksichtigung des SSG Recht.

Gerda Graf
Andreas Richter

Fundgrube Internet

Ein Service der Kommission Neue Technologien des VdDB

Kennen Sie schon den Link auf der Homepage des VdDB (<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/vddb/Fundgrube/fundgr.htm>)? Dort — wie auch in diesem Rundschreiben — informiert Sie die Kommission Neue Technologien (KNT) über bewährte und neue Wege aus dem Internet-Dschungel. Wir möchten Sie neugierig machen auf die Schätze, die das Internet zu bieten hat.

Neue Links ab 01.08.1999, die bereits in die WWW-Seiten eingearbeitet sind:

Bibliothekarischer Auskunftsdienst / Europäische Union

EUDOR (<http://www.eudor.com:8453/EUDOR/DISPLAY/orient.htm/345935093>) gewährt kostenlosen Zugriff auf: EUR-Lex; Documents COM; Entscheidungen über Unternehmenszusammenschlüsse sowie kostenpflichtigen auf weitere EU-Dokumente.

Die Europages (<http://www.europages.com>) — the European Business Directory

— bieten Produktinformationen von 500.000 Unternehmen aus 30 Ländern. Suchbar sind sowohl Produkte als auch Unternehmen; außerdem ist die sachliche Recherche möglich.

EUROPARL, der Web-Server des Europäischen Parlaments, wird betreut von den Diensten seines Generalsekretariats und dient der Information der Öffentlichkeit über die Tätigkeiten des Europäischen Parlaments. Man findet hier Basisdokumente (<http://www.europarl.eu.int/basicdoc/de/default.htm>), EU-Verträge, die Inhaltsverzeichnisse der Amtsblätter C und L (seit 1.7.96), ein Verzeichnis der an den Rat weitergeleiteten KOM-Dokumente (seit 1.5.96) sowie EUR-Lex.

Nachschlagewerke

In dem kleinen Wörterbuch für BibliothekarInnen (<http://www.cyboerg.de/glossar/index.htm>) von Birgit Wiegandt kann man nach dem deutschen oder englischen Begriff suchen. Es kann eine nützliche Hilfe sein im täglichen Umgang mit ausländischen Studenten sowie beim Lesen und Verfassen von Texten.

Die im Netz kostenlos zur Verfügung stehenden Übersetzungsdienste sind meist nicht unbedingt empfehlenswert. Recht gute Übersetzungen nicht zu anspruchsvoller Texte liefert Babel Fish. (<http://babelfish.altavista.com/>)

Buchhandel, Medien: Presse, Funk, Fernsehen

Die Nachrichten-Suchmaschine Newscan online (<http://www.newscanonline.de/newscan/>) filtert täglich über 600 Nachrichtenquellen im Internet (Zeitungen, Zeitschriften, Pressemeldungen von Firmen, Behörden etc) in über 250 vordefinierte Themen.

**PRÄZISION
PERFEKTION
PROFESSIONALITÄT**

www.dietmardraer.de
International Library Suppliers

Elektronische Zeitungen und Zeitschriften

paperazzi.de (<http://www.paperazzi.de/>) durchsucht ca. 70 Onlinepublikationen aus den Bereichen Nachrichten, Sport, Lifestyle, Business und Medien, wobei auch reine E-Zines nicht ausgeklammert werden. Das Besondere: Je nach Nachrichtenlage werden Sonderquellen über einen gewissen Zeitraum aufgenommen.

Electronic Journals: Overview of the Current Market (<http://www.uvm.edu/ubvnaclenn/CA1599/ej-market.htm>) gibt einen guten Überblick über die aktuelle Marktsituation bei elektronischen Zeitschriften; kommerzielle und nichtkommerzielle Anbieter sind verzeichnet.

Digitale Bibliothek

„Germanistik im Internet“ hat hervorragend das Institut für Germanistik der Universität Erlangen-Nürnberg gesammelt. In dieser Erlanger Liste (<http://www.phil.uni.erlangen.de/np2ger/w/ressource/eltext.html> Lt) wird u.a. auf eine Fülle von literarischen Texten im Netz verlinkt.

Hannelore Effelsberg

Das berufspolitische Thema

Wie messbar ist die Qualität ?

Erste Erfahrungen einer One-Person-Library, bei der Carl Duisberg Gesellschaft

Die Carl Duisberg Gesellschaft ist eine gemeinnützige Organisation für internationale Weiterbildung und Personalentwicklung. Ihre Programme richten sich an Nachwuchs-, Fach- und Führungskräfte.

Letztes Jahr hatten über 7500 Teilnehmer aus Deutschland die Chance, an einer berufsbezogenen Auslandsfortbildung teilzunehmen. Auch für Bibliothekare bietet die CDG interessante Fortbildungsmöglichkeiten (bei Interesse Katalog anfordern).



Die Bibliothek der Carl Duisberg Gesellschaft in Köln
Foto: Schön

Die One-Person-Library der CDG sieht sich als „Infopoint“ für alle Mitarbeiter des Hauses und der weltweiten Büros. Die Kundenzufriedenheit (customer satisfaction) hat höchste Priorität. In Anlehnung an die ISO 9000 ff wurde im letzten halben Jahr das Qualitätsmanagement in der Bibliothek evaluiert.

Für die Messung der Kundenzufriedenheit wurden folgende Wettbewerbsfaktoren zu Grunde gelegt:

- Zeit
- Kosten
- Qualität

Überträgt man diese Messdaten auf den Bibliotheksbereich, dann heißt das Untersuchung folgender Kriterien:

- Zeit zur Auffindung von Dokumenten
- Qualität der gefundenen Dokumente
- Folgekosten beim Nichtauffinden von wichtigen Dokumenten und Informationen
- Benutzerzufriedenheit

Auf der Grundlage der Normen erfasste eine Praktikantin aus Indien die Messergebnisse und analysierte sie in Form einer Evaluierung. Dabei wählte sie als Vergleichsfaktor die regionale Programmabteilung.

Die Messung der Dienstleistungsqualität erfolgte „objektiv“ und „subjektiv“.

Im Rahmen der objektiven Messung wurden folgende Ergebnisse erzielt:

| | Bibliothek | Regionale Programmabteilung |
|--------------------------------|------------|-----------------------------|
| Erwartungshaltung der Benutzer | niedrig | hoch |
| Servicecenter | existiert | existiert nicht |
| Fachliche Kompetenz | hoch | niedrig |
| Aufgabenbereich Position | klar | unklar |
| Eigeninitiative Motivation | hoch | niedrig |
| Service | hoch | niedrig |
| Benutzerzufriedenheit | hoch | niedrig |

Im sogenannten subjektiven Verfahren beurteilte ich selbst an Hand der objektiven Leistungskriterien von einer großen Bibliothek den Ist-Zustand.

Schwerpunkt setzte ich auf die Ausleihe von Literatur und Zeitschriften. Dabei spielen die Abonnements von Literaturhinweisdiensten und Presseauschnitten eine sehr wichtige Rolle. Es gibt Abonnements zu sektoralen und regionalen Schwerpunktthemen. Jeder neue Mitarbeiter kann in einem Fragebogen seinen Bedarf beschreiben. Durch ständige Gespräche mit den Benutzern ist die Aktualität der gewünschten Information fast immer gewährleistet.

Zu den wichtigsten Ergebnissen zählen:

- Reduzierung der Umläufe auf ein Minimum
- Artikeldienst per E-Mail wird als besonderer Service sehr hoch bewertet

— regelmäßige Buchpräsentation in der Bibliothek zählen zu den besonderen Events und sollen erweitert werden

Außerdem zeigten die Untersuchungen, dass kostenminimierende Instrumente kein kritisches Erfolgspotenzial darstellen. Generell kritische Barrieren sind zur Zeit unzureichende technologische Voraussetzungen, wie z.B. Softwareprogramme, Schnelligkeit des Internetzuganges und die Nichtabrufbarkeit des Literaturverwaltungsprogramms über das Intranet.

Fazit: Ein One Person Librarian muss immer in der Lage sein, sich in die Bedürfnisse des einzelnen Dienstleistungsnachfragers hineinzuversetzen (one to one marketing). Nicht „verwalten“ sondern „gestalten“, das ist meine Devise. Wir Bibliothekare in einer OPL werden immer mehr zum Moderator und Coach, der nach innen und außen vernetzend wirkt.

Constanze Schön

Der Arbeitsmarkt für besonders qualifizierte Fach- und Führungskräfte Bericht über das Jahr 1998

Bibliothekare, Dokumentare, Archivare und Museumsfachleute

| | |
|----------------------------|------------------|
| Arbeitslose: | 990 (-16 %) |
| Frauenanteil: | 77 % ('97: 82 %) |
| mit Universitätsabschluss: | 57 % |

| | |
|---------------------------|------------------|
| Anteil Neue Bundesländer: | 22 % ('97: 25 %) |
| Stellenzugang: | 900 (+ 48 %) |
| Vermittlungen: | 726 (+ 65 %) |
| Frauenanteil: | 69 % ('97: 68 %) |
| ABM-Anteil: | 65 % (68 5 %) |

Trotz des deutlichen Rückgangs der Arbeitslosigkeit auf diesem Teilarbeitsmarkt waren im Berichtsjahr keine grundlegend neuen Tendenzen zu erkennen.

Die Nachfrage nach Bibliotheken beider Ausbildungsrichtungen an Fachhochschulen (öffentliches und wissenschaftliches Bibliothekswesen), die die größte Gruppe der hier betrachteten Berufe darstellen, ist im Laufe des Jahres zwar gestiegen, aber lediglich zugunsten ungesicherter Arbeitsverhältnisse. Der fortdauernde Einsparungsdruck im öffentlichen Sektor ließ allenfalls zu, dass ausscheidende Fachkräfte ersetzt wurden. Über-

wiegend waren Stellenangebote der Stadt- und Gemeindebibliotheken wie auch der Universitäts- oder sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken mit einer zeitlichen Befristung versehen. Aus dem kirchlichen Bereich gab es gelegentlich Bedarf für Gemeindebibliotheken. Die meisten Offerten wurden aus dem universitären Umfeld registriert, sie kamen von Universitäts-, Instituts- oder Lehrstuhlbibliotheken. Für Dauerstellen bei Stadt- und Gemeindebibliotheken waren mehrjährige Berufserfahrungen die Voraussetzung. Viele Beschäftigungsverhältnisse kamen nur unter Zuhilfenahme des arbeitsmarktlichen Instrumentariums der Bundesanstalt zustande.

Aus dem privaten Sektor, wie Buchhandel, Banken, Versicherungen, Verlagen, Softwarehäusern oder der Industrie lagen nur sehr vereinzelte Angebote vor, die spezifische, auf die jeweilige Tätigkeit zugeschnittene Kenntnisse verlangten, vor allem im EDV-Bereich.

Bei den Bibliotheken, die Positionen für den höheren Dienst zu vergeben hatten, war nur ein sehr geringer Ersatzbedarf vorhanden, der auch nur in Ausnahmefällen den Arbeitsämtern zur Kenntnis gelangte. Bewerber, die die formalen Voraussetzungen hierfür erfüllten, hatten nur dann Einstellungschancen, wenn sie überregional mobil waren und hervorragende Examensergebnisse sowie in der Regel die Promotion vorweisen konnten. Dabei waren die Bibliotheken bei der Besetzung ihrer Planstellen nach wie vor vorzugsweise an Wirtschaftswissenschaftlern, Ingenieuren oder Naturwissenschaftlern interessiert.

Regional mobile und fachliche flexible Dokumentare mit hervorragenden DV-Anwenderkenntnissen oder medizinischen Ausbildungshintergründen hatten die besten Chancen bei der Stellensuche. Mehrheitlich kamen die der Bundesanstalt vorliegenden Angebote aus dem Pharmabereich und aus Krankenhäusern. Dabei wurde mehrjährige spezifische Berufserfahrung gefordert.

Archivare, die auf FH- oder Universitätsniveau entsprechende Ausbildungsgänge absolviert hatten, wurden in der Regel für einen konkreten vorhandenen Bedarf in öffentlichen Archiven ausgebildet und traten deshalb kaum als Arbeitssuchende in Erscheinung. In den wenigen Fällen, bei denen die Arbeitsämter mit der Besetzung derartiger Stellen beauftragt wurden, handelte es sich mehrheitlich um aus öffentlichen Mitteln geförderte Arbeitsplätze. Archive mit hochspezialisierten Beständen im technischen oder künstlerischen Sektor suchten hier und da Fachkräfte mit hervorragenden einschlägigen wissenschaftlichen Kenntnissen. Ähnliches galt für die Besetzung der wenigen Stellen für Museumsfachleute.

Quelle: *Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit*, 47 (1999) 9, S.931-932.

Bibliothekarische Welt

„Libraries as gateways to an enlightened world“

Bericht über den 65. Weltbibliothekskongress der IFLA, Bangkok 19.-28. August 1999



Unter dem Motto „Libraries as gateways to an enlightened world“ trafen sich vom 20.-28. August 1999 rund 2000 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus 117 Ländern zur 65. IFLA-Konferenz in Bangkok. Bedauerlicherweise kam auch in diesem Jahr die Bundesrepublik nicht unter die TOP 10 der teilnehmenden Länder. Wie immer stark vertreten waren die Kollegen aus den USA, dem Gastgeberland, China, Rußland und Frankreich. Aber auch aus Schweden und Dänemark waren jeweils fast doppelt so viele Personen angereist wie aus Deutschland.

Gleich der erste Tag war für die deutschen Teilnehmer sehr bedeutend. Nachdem Prof. Klaus-Dieter Lehmann



Dr. Claudia Lux wurde ins Executive Board der IFLA gewählt

Foto: Oehlschläger

nach Berlin wechselte, um seinen Posten als Generaldirektor der Stiftung Preussischer Kulturbesitz anzutreten, hatte er sein Amt im Executive Board der IFLA zur Verfügung gestellt. Die Vorsitzende der IFLA, Christine Deschamps, sprach von einer großen Lücke, die sein Fortgang gerissen hat.

Bei den Neuwahlen zum Executive Board wurde Dr. Claudia Lux, Zentral- und Landesbibliothek Berlin, neben Kandidaten aus Dänemark, Spanien und Kanada mit einem hohen Stimmenanteil gewählt. Die Wahl von Prof. Hans-Christoph Hobohm, Fachhochschule Potsdam, zum Vorsitzenden der Division II „Special Libraries“ und damit ins Professional Board (Fachbeirat) der IFLA ist ebenso als wichtiger Erfolg zu bewerten. Beide Positionen haben eine Amtszeit von vier Jahren, so dass — auch unter regionalen Aspekten — eine enge Kooperation beider Gremien mit dem lokalen Organisationskomitee bis zur Berliner IFLA-Konferenz möglich wird. Dies war so intendiert, und dass es gelungen ist, ist als außerordentlich positiv zu vermerken.

Auch die Stelle des Generalsekretärs der IFLA musste jüngst neu besetzt werden. Ende letzten Jahres hatte der Niederländer Leo Voogt die IFLA verlassen. Seine Nachfolge hat Ross Shimmon angetreten, der in dieser Funktion zum ersten Mal an der Konferenz teilnahm.

Bei der Ratsversammlung stellte eine vom IFLA-Vorstand eingesetzte Arbeitsgruppe ihre Vorschläge zur Neufassung von Satzung und Geschäftsordnung vor, deren Ziel die stärkere Einbeziehung der Mitglieder und damit die Demokratisierung von Wahlen und anderen Entscheidungen war. Insgesamt wurden die Vorschläge begrüßt. Leider ist man in einem Punkt über das anvisierte Ziel hinausgeschossen: Um die — aus europäischer Sicht — Diskriminierung der Mitglieder aus Entwicklungsländern aufzuheben, hat die Arbeitsgruppe die Auflösung der Sektion 8 „Developing Countries“ vorgeschlagen, ohne jedoch entsprechende Kompensationsmöglichkeiten vorzusehen. Die Kollegen aus den betroffenen Ländern waren dementsprechend empört und plädierten vehement für die Beibehaltung ihrer Sektion, solange ihre angemessene Vertretung in den übrigen Gremien nicht befriedigend gelöst ist.

Die Tagung stand unter der Schirmherrschaft von König Bhumibol Adulyadej von Thailand. Eröffnet wurde sie von Prinzessin Maha Chakri Sirindhorn, die nicht nur die obligatorischen Grußworte sprach, sondern als angemeldete Teilnehmerin einen ganzen Tag bei der Konferenz verbrachte.

Hier konnte sie sich ebenso wie die übrigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer

über alle Aspekte des Bibliothekswesens informieren. In mehr als 200 im Programm verzeichneten Vorträgen und Workshops wurden während der Woche vielfältige Möglichkeiten der Weiterbildung geboten: Das Spektrum der Themen deckte fast alle Bereiche des bibliothekarischen Berufsfeldes sowohl in Theorie als auch Praxis ab und reichte von „Neuen Organisationsformen und Finanzierungsmodellen für wissenschaftliche Bibliotheken“ und „Die Notwendigkeit zur Kooperation bei der Erstellung und Pflege von mehrsprachigen Normdateien“ über „ICNBS 1998 — Neue Empfehlungen für Nationalbibliographien“ bis hin zu „Die globale Krise der wissenschaftlichen Literatur“, „Ansätze zur systematischen und multilingualen Erschließung im WWW“ und „Leitung von Bibliotheksmitarbeitern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund“. Dem Tagungsort entsprechend gab es auch eine große Zahl von Vorträgen zum Bibliothekswesen in Asien und speziell in Thailand. Auf großes Interesse stießen ebenfalls das neugegründete „Committee on Copyright and other Legal Matters (CLM)“, die 1997 gegründete „Social Responsibilities Discussion Group“ und das in Kopenhagen gegründete „Committee on Freedom of Access to Information and Freedom of Expression (FAIFE)“. Ein großes Anliegen von FAIFE, das aus finanziellen Gründen bisher noch nicht verwirklicht werden konnte, ist die Übersetzung der FAIFE-Resolution in (mindestens) alle IFLA-Sprachen. Problematisch für FAIFE ist die Tatsache, dass die Repräsentanten einiger Länder nicht mitarbeiten können bzw. wollen, weil ihre Statements offizielle Stellungnahmen darstellen würden, die möglicherweise nicht mit der Haltung der Regierung konform wären. Ein besseres Beispiel für die Beschneidung der Freiheit der Meinungsäußerung gibt es wohl kaum.

Der „Roundtable on Management of Library Associations, (RTMLA)“ hat eine neue Vorsitzende gewählt: Christina Stenberg von der Swedish Library Association. Sie betonte die Bedeutung der Verbände als Kernstück der IFLA und will während ihrer Amtszeit auf ihre Stärkung innerhalb des Verbandes hinarbeiten. Als VdDB-Vorsitzende bin ich für den VdDB Mitglied im RTMLA, der ein wichtiges Forum zur Aufnahme und Pflege von internationalen Kontakten auf Verbandsebene darstellt und vor allem im Hinblick auf den gegenseitigen Erfahrungsaustausch ein besonderer Gewinn ist.

Neben einem umfangreichen Bibliotheksbesichtigungsprogramm, dessen Organisation eher „unorthodox“ war — schon am Schalter war es schwierig, eine Karte für die gewünschte Tour zu erlangen — gab es auch ein Rahmenprogramm. Wie bereits in den vergangenen Jahren waren die deutschen Teilnehmerinnen und Teil-



*Musikalische Untermalung beim Empfang im Goethe-Institut Bangkok
Foto: Oehlschläger*

nehmer zu einem Empfang ins Goethe-Institut geladen und konnten sich vor Ort ein Bild über die Situation der Kultureinrichtung machen. Das Goethe-Institut in Bangkok ist zwar nicht von der Schließung bedroht, dennoch machen sich auch hier die Auswirkungen der Sparmaßnahmen im kulturellen Bereich bemerkbar. Trotzdem wurden die Teilnehmer hier wie auch bei sonstigen Veranstaltungen überaus freundlich und herzlich empfangen und bewirtet.

Darauf, die Kolleginnen und Kollegen der internationalen Bibliotheksgemeinschaft bei den zukünftigen IFLA-Tagungen in ihrem Land begrüßen zu können, freuen sich im nächsten Jahr Israel (Jerusalem 2000), danach die USA (Boston 2001) und Großbritannien (Glasgow 2002) und natürlich die Bundesrepublik Deutschland, die für das Jahr 2003 nach Berlin einlädt. Bei der Abschlussveranstaltung der IFLA in Bangkok wurden die Ausrichter der anschließenden Tagungen verkündet. Es sind dies Argentinien (Buenos Aires) im Jahre 2004 und Korea (Seoul) im Jahre 2006.

Susanne Oehlschläger

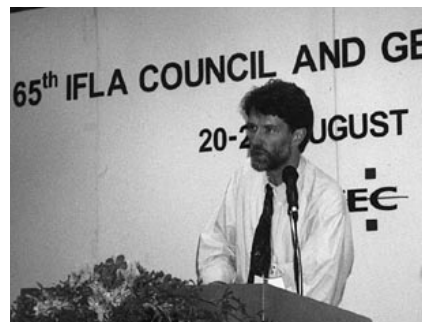
Aus der IFLA-Division II — Spezialbibliotheken

In diesem Jahr gestalteten die Sektionen dieser Abteilung einen großen Anteil des Programms mit teilweise spezifischen, teilweise allgemein interessierenden Themen. Die Sektion Kunstbibliotheken diskutierte unter verschiedenen Aspekten die schon weit vorangeschrittene Vernetzung der Kunstszene mit den Themen „Electronic Art Information“ und „Blurring the Boundaries: Should Art Librarians Work with Archivists, Curators, Educators, or Become More Specialized?“ und traf damit den Nerv vieler aktueller Diskussionen im Ausbildungsbereich. Die Sektion Geographie und Kartenbibliotheken ist zwar eine kleine Gruppe, sie erstaunt aber immer wieder angesichts ihrer vielfältigen Aktivitäten. Sie befasste sich in Bangkok z.B. mit „The impermanence of maps in the Information Age“ und mit „Digital GeoData in the Library“. Die wissenschaftlich-technischen Bibliotheken versuchten Lösungen

zu finden zur „Global Crisis in Science Literature“ und diskutierten notwendige neue Ansätze der Benutzerschulung. Die Sektion biologisch-medizinische Bibliotheken, die gleichzeitig auch die „International Congress of Medical Librarianship“ (ICML) verantwortet, diskutierte neue Trends in „Public Health Information“, während die sozialwissenschaftlichen Bibliotheken das Erscheinen des UNESCO World Social Science Report zum Anlass nahmen, über den (schlechten) Zustand der sozialwissenschaftlichen IuD-Landschaft zu reflektieren. In einem Workshop im UN Conference Centre wurde schließlich von dieser Sektion über demographische Informationsangebote informiert. Allen Sektionen der Division ist gemein, dass sie an der einen oder anderen Version eines weltweiten Gesamtverzeichnisses ihrer Bibliothekstypen arbeiten: allen voran die Kunst- und die Kartenbibliotheken, während in der Sektion 5 (Sozialwissenschaften) ein „World Directory of Educational Libraries“ entsteht.

Vorschau

Auch die Division Spezialbibliotheken wird sich auf der übernächsten Konferenz 2001 in Boston, USA, dem „Hot-Topic“ Knowledge Management widmen — allerdings aus ihrer spezifischen Perspektive in Verbindung mit dem Schlagwort „Business Intelligence“ und die Implikationen für den Berufskodex. Einige andere Sektionen werden sich ebenfalls gerade in Boston diesem Thema widmen, so z.B. die Sektion „Marketing & Management“ und die Sektion „Sozialwissenschaftliche Bibliotheken“. Für das nächste Jahr (Jerusalem) plant die Division eine Session zum Thema „Authenticity of Digital Collections“. Vorgespiegelte Websites z.B. auch mit „offiziellen“ Informationen werden zunehmend zum Problem und es soll versucht werden, vielleicht sogar in einem Workshop, Fallbeispiele zu sammeln und Strategien der Prävention zu entwickeln. Ein anderes wichtiges Thema der zukünftigen Konferenzprogramme ist



*Der stellvertretende Vorsitzende des IFLA-Nationalkomitees, Klaus-Peter Böttger, beim Treffen der deutschen Teilnehmer
Foto: Oehlschläger*

„digital reference — distance reference“, da zunehmend auch von Bibliotheken Informationsvermittlung per E-Mail oder telefonisch betrieben wird. In diesem Zusammenhang wird es z.B. im nächsten Jahr einen Workshop zur Evaluation von „Information Gateways“ geben. „In“ bleibt weiterhin auch „change management“ mit einem wachsenden Akzent auf „Human Resources“ und Personalentwicklung. Z.B. ist für 2001 eine Vorkonferenz zum Thema „Ausbildung in Marketing“ geplant. Es gibt zwar in vielen Fällen noch keine offiziellen Call for Papers, auf es lohnt sich, bei Interesse an dem einen oder anderen Thema schon jetzt Kontakt aufzunehmen.

Die Division Spezialbibliotheken der IFLA plant u.a. zur Unterstützung ihrer Zeitschrift, „INSPEL — International Journal of Special Libraries“ eine verstärkte Kooperation mit der amerikanischen „Special Libraries Association — SLA“. Sie wird in diesem Zusammenhang die internationale Konferenz der Spezialbibliotheken „Global 2000“ 16. bis 19. Oktober nächsten Jahres in Brighton, England, offiziell unterstützen und in INSPEL voraussichtlich einen Großteil der Proceedings veröffentlichen.

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm

Deutscher Kollege im Wissenschaftlichen Beirat des Weltbibliotheksverbands IFLA

Auf dem Weltbibliothekskongress in Bangkok Ende August wurde eine weitere wichtige Position mit einem Kollegen aus Deutschland besetzt. Die Division II „Spezialbibliotheken“ wählte Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm zu ihrem Vorsitzenden und damit in den Wissenschaftlichen Beirat der IFLA. Dieses Gremium ist das entscheidende Beratungsgremium in Fach- und Programmfragen der Weltbibliotheksorganisation und besteht aus den Vorsitzenden der acht Fachabteilungen der IFLA. Prof. Hobohm publiziert schon seit einiger Zeit das Organ der Division: „International Journal of Special Libraries - INSPEL“ und war vorher Vorsitzender der Sektion Sozialwissenschaftliche Bibliotheken der IFLA. Er ist Mitglied im Beirat der „ASpB - Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken e.V.“ und unterrichtet an der Fachhochschule Potsdam vor allem Management von Informationseinrichtungen.

Seine Wahl in den Beirat sowie die Wahl von Frau Dr. Claudia Lux (ZLB) in den Vorstand der IFLA ist von entscheidender Bedeutung für die Vorbereitung des Weltbibliothekskongresses, der im Jahre 2003 in Berlin stattfinden wird.

„Using English in the library profession“ beim British Council in Leipzig

Vom 6. bis 9. Oktober 1999 fand beim British Council in Leipzig eine Weiterbildung statt, die Jens Lazarus (Information Manager im BC) organisiert und vorbereitet hatte. Zwei Referenten aus England, 12 Teilnehmerinnen und 2 Teilnehmer hatten den Weg nach Leipzig gefunden, drei davon kamen aus den alten Bundesländern. Es waren Vertreter und Vertreterinnen aus allen Bibliothekstypen und aus allen nur möglichen Aufgabenbereichen dabei (vom OPL bis zum Netzwerkadministrator). Die Referenten, Peter Hoare und Peter Collier,



Peter Collier und Peter Hoare mit den Teilnehmer/innen des Seminars

Foto: Dienelt

haben sehr lange im Bibliothekswesen (z. B. 15 Jahre als Direktor der Universitätsbibliothek Nottingham) und im Publikationswesen (Oxford University Press) gearbeitet und haben bereits etliche Kurse für deutsche Bibliothekare und Bibliothekarinnen gegeben. Beide haben zusätzlich noch Ausbildungen in deutscher Sprache absolviert. Die Erfahrung merkte man ihnen sofort an, als sie ihr Programm darboten. Die Vorträge beinhalteten die Vorstellung vieler Aspekte des britischen Bibliothekswesens. Mit sehr abwechslungsreichen Methoden wurden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen immer wieder dazu gebracht, Englisch zu sprechen oder zu schreiben. So mussten z. B. in Gruppenarbeit die Herkunft und die jeweiligen Tätigkeitsfelder der Sitznachbarn erfragt und anschließend vorgetragen werden. Ein Brief wurde beantwortet und die Beschreibung der eigenen Bibliothek wurde von jeder/jedem abgegeben und von Peter und Peter durchgesehen. In Einzelgesprächen wurden die Verfasser auf Fehler hingewiesen. Das Zeichnen einer fiktiven idealen Bibliothek und das Vorstellen vor der Gruppe ließ deutlich werden, dass auch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen umfangreiche Vorstellungen und Erfahrungen mit Bibliotheken und Informationsvermittlung haben. Mehrere Videos gaben Einblicke in die

Angebote einiger britischer Bibliotheksdienstleister. Etliche Ausdrücke mit wichtigen Vokabeln zu den einzelnen Unterrichtsabschnitten wurden verteilt und besprochen. Kurz wurde auf die grammatikalischen Dinge eingegangen, die in der deutschen und englischen Sprache verschieden sind und Deutschen immer wieder Schwierigkeiten bereiten. Am letzten Tag wurden WWW-Adressen britischer Bibliotheken und anderer bibliothekarischer Einrichtungen erkundet und in Gruppenarbeit wurden größere fiktive Projekte mit europäischem Hintergrund bearbeitet und die Ergebnisse von der jeweiligen Gruppe erläutert. Es war ein Seminar, das für jede/jeden am britischen Bibliothekswesen und der englischen Sprache Interessierte/n viele Erkenntnisse gebracht hat.

Oliver Dienelt

Personalnachrichten

VdDB:

Neue Mitglieder Stand: 27.10.99

Bayer, Maria
Eichstätt, UB

Behrendt, Antje
Erfurt, n.D.

Dutz, Tatjana
Nürnberg, FHS/B

Lindenmayer, Rita
Ulm, UB

Müller, Silke
Hannover, Ausbildung

Nitzsche, Ina
Stendal, Stadtarchiv

Schäfer, Christiana
München, BS

VdDB:

Veränderungen Stand: 27.10.99

Berr, Sigrid
früher: Falkensee, n.D.
jetzt: Berlin, Dt. Musikarchiv

Bolz, Angelika
jetzt: Rein, Angelika

Brather, Haide
früher: Potsdam, UB
jetzt: Potsdam, i.R.

Brunner, Gisela
früher: Hamburg, SuUB
jetzt: Hamburg, i.R.

Dankof, Martina
früher: Limburg/L., Bistum/B
jetzt: Augsburg, Weltbild-Verlag

Dausch, Claudia
früher: Mannheim, UB
jetzt: Mannheim, Städt. Kunsthalle

Eberhardt, Simone
früher: Holzen i.Gr., HSB
jetzt: Stuttgart, Staatl. Museum f. Naturkunde

Flügge, Erika
früher: Hamburg, Führungsakademie d. Bundeswehr/B
jetzt: Hamburg, n.D.

Häfen, Susanne von
früher: Ludwigsburg, PH/B
jetzt: Markgröningen, n.D.
Harupa, Katharina
jetzt: Wolkwitz, Katharina

Hermes, Heike
Examen: Hannover, 1999
jetzt: Braunschweig, Gesellsch. f. Biotechnologische Forschung

Jordan, Covin
Examen: Berlin, 1999
jetzt: Mainz, Schottglas/B

Jung, Maria
früher: Berlin, DBI
jetzt: Berlin, BM f. Verkehr, Bau- u. Wohnungswesen

Kaden, Ulrike
jetzt: Rensinghoff, Ulrike

Knels, Angelika
früher: Erlangen, UB
jetzt: Weißenhohe, i.R.

Kohlstruck, Nicole
jetzt: Reese, Nicole

Kraft, Marckus
früher: Berlin, n.D.
jetzt: Eschborn, HLP
Informationsmanagement

Konrad, Michaela:
Examen: Frankfurt/M., 1999
jetzt: Frankfurt/M., StuUB

Krupp-Knierim, Ute
früher: Bonn, Auswärtiges Amt/B
jetzt: Bonn, BM d. Verteidigung/B

Küster-Schah, Ursula
früher: Jülich, KFA/ZB
jetzt: Jülich, i.R.

Massion, Christiane
früher: Bonn, Auswärtiges Amt/B
jetzt: Berlin, Auswärtiges Amt/B

Meyer, Sandra
früher: Göttingen, SuUB
jetzt: Göttingen, Univ./ Wirtschafts.- u. Sozialwiss. Sem./B

Neethling, Ursula
früher: Essen, n.D.
jetzt: Hagen, StBü

Nowak, Jutta
früher: Dortmund, UB
jetzt: Menden, n.D.

Poeschke, Gabriele
früher: Münster, n.D.
jetzt: Rom, Bibliotheca Hertziana

Rau, Eva
jetzt: Helmes, Eva

Reichling, Christiane
früher: Germersheim, Univ. Mainz FB
Angew. Sprachwiss./B
jetzt: Römerberg, n.D.

Reisinger, Werner
früher: Bonn, BM f. Arbeit- u.
Sozialordnung/B
jetzt: Berlin, BM f. Arbeit- u.
Sozialordnung/B

Rohfleisch, Clemens
Examen: Frankfurt/M., 1999
jetzt: Heidelberg, UB

Ruschinski, Claudia
jetzt: Schädler, Claudia

Senst, Henriette
früher: Berlin, ZuLB
jetzt: Berlin, Robert-Koch-Inst/B

Scherle, Bärbel
früher: Ebenhausen, Stiftung Wiss. und
Politik
jetzt: Gauting, n.D.

Schniedermeyer, Heike
früher: Germersheim, UB Mainz/FB
jetzt: Frankfurt/M. Univ./ Historisches
Seminar/GBPE

Sperk, Andrea
früher: Berlin, Geh. Staatsarchiv/B
jetzt: Ebenhausen, Stiftung Wiss. u.
Politik

Steiner, Katja
früher: Berlin, Biol. Bundesanst. f. Land-
u. Forstwirtschaft/B
jetzt: Berlin, Hahn-Meitner-Inst./B

Stilkenboom, Michael
früher: Brüssel, Goethe-Institut
jetzt: Tel Aviv, Goethe-Institut

Studzinski, Tanja
früher: Paderborn, UB/Projekt Corvey
jetzt: Koblenz, UB

Swonke, Sylvia
früher: Hannover, n.D.
jetzt: Hannover, Preussen Elektra AG/B

Tschentscher, Ralf
früher: Leipzig, n.D.
jetzt: Gotha, Univ. Erfurt/ForschungsB

Vollrath, Gerhard
früher: Köln, FHS d. Bundes f. Öffentl.
Verwaltung/ZB
jetzt: i.R.

Voos, Claudia
früher: Lissabon, n.D.
jetzt: Lissabon, Goethe-Institut

Warkus, Annette
früher: Burgberg, n.D.
jetzt: Sonthofen, Schule für Feldjäger
und Stabsdienst

Weeber, Markus
früher: München, Univ./Inst. f. Klass.
Philologie/B
jetzt: München, Univ.
Historikerzentrum/B

Wick, Doris
früher: Göttingen, SuUB
jetzt: Potsdam, UB/BereichsB

Wünstel, Claudia
jetzt: Bauer, Claudia

Zange, Cordula
früher: Berlin, FU/UB
jetzt: Berlin, FU/Bot. Garten u. Bot.
Museum/B

VdDB Verstorben

Kempel, Berta
* 25. 12. 10

† 22. 09. 99

B.O.N.D.-Anzeige

Mertz, Gerda
* 17. 11. 04 † --. 08 .99

Stalla, Gerhard
* 31. 01. 40 † 27. 07. 99

VDB: Neue Mitglieder

Dr. Ennen, Jörg
Speyer, UB, Ref.

Dr. Gedrath, Ina
Köln, FHBD, Ref.

Hänger, Christian
Bielefeld, UB, Ref.

Heyser, Katja
Bonn, Goethe-Institut Moskau

Dr. Kamke, Hans-Ulrich
Berlin, Humboldt Universität, Inst.
Bibl.wiss.

Kühne, Monika
Heidelberg, Institut Français

Dr. Kusber, Eberhard
Heidelberg, Schiller Int. University

Dr. Kuttner, Sven
Marburg, UB, Ref.

Leinweber, Luise
Göttingen, SUB, Ref.

Dr. Makoschey, Klaus
Marbach, Dt. Literaturarchiv

Penshorn, Christoph
Hannover, NLB, Ref.

Petigk, Ellinor
Weimar, Bauhaus-UB

Schaefer, Karen
Dortmund, Int. School of Management, B

Dr. Thiel, Anneke
Wolfenbüttel, HAB, Ref.

Dr. Uhlemann, Silvia
Köln, FH, Ref.

Wiesenmüller, Heidrun
Hannover, NLB, Ref.

Woltering, Hubert
Berlin, Humboldt Universität, Stud.

VDB Veränderungen

Bartz, Joachim
früher: London, Starkmann Library
Services Ltd.
jetzt: Fiesole, Casalini Libri

Brannemann, Marcel
früher: Berlin, Bundeskartellamt
jetzt: Bremerhaven, Alfred-Wegener-
Institut für Polar- u Meeresforschung, B

Dr. Degkwitz, Andreas
früher: Bonn, Dt.
Forschungsgemeinschaft
jetzt: Potsdam, UB

Gabrys-Deutscher, Elzbieta
früher: Düsseldorf, ULB
jetzt: Hannover, UB / TIB

Dr. Gantert, Klaus
früher: Berlin, SBPK, Ref.
jetzt: Köln, FH, Ref.

Dr. Genge, Hans-Joachim
früher: München, Univ. der Bundeswehr, B
jetzt: Baden (Österreich), i.R.

Gerlach, Harald
früher: Kaiserslautern, UB
jetzt: Heidelberg, UB

Habermann, Moritz
früher: Bielefeld, UB
jetzt: Frankfurt /M, Gemeins. B. Poelzig-
Ensemble

Dr. Hartweg, Ursula
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Berlin, SBPK

Klages, Dieter
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Bremen, SuUB

Dr. Korb, Nicola
früher: Kaiserslautern, UB, Ref.
jetzt: Frankfurt, BSchule, Ref.

Dr. Kuhn, Karl-Heinz
früher: Cottbus, UB, Ref.
jetzt: Cottbus, UB

Dr. Obermeier, Franz
früher: Eichstätt, UB
jetzt: Kiel, UB

Reifegerste, E. Matthias
früher: Tübingen, Niemeyer Verlag
jetzt: Freiburg, UB

Dr. Schmolling, Regine
früher: Hamburg, HÖB
jetzt: Dresden, SLUB

Dr. Schümmer, Volker
früher: Düsseldorf, ULB
jetzt: München, Zentralinstitut für
Kunstgeschichte, B

Dr. Simon-Ritz, Frank
früher: Weimar, HAA-B
jetzt: Weimar, UB

Dr. Warmbrunn, Jürgen
früher: Frankfurt/Oder, UB
jetzt: Marburg, Herder-Institut, B

Wendorff, Sabine
früher: Giessen, UB, Ref.
jetzt: n.D.

Zepf, Robert
früher: Berlin, StB, Ref.
jetzt: Berlin, SBPK, Ref.

Dr. Zick, Wolfgang
früher: Hannover, UB/TIB
jetzt: Berlin, TU, B

Züchner, Insa
früher: Köln, FH, Ref.
jetzt: Düsseldorf, ULB

Korrektur zu RS 3:
Schäfers, Susanne
jetzt: Bonn, Dt. Forschungsgemeinschaft

VDB Verstorben

Erbacher, Hermann
* 16. 03. 1909 † 04.09.1999

Kornfeld, Hubertus
* 04. 02. 1928 † 10.07.1999

Dr. Pauer, Max
* 10. 01. 1924 † 04.06.1999

Fortbildung, Termine, Nachrichten

Bielefeld 2000 Conference Mehrwertdienste für den Zugang zur globalen Information — Optimierung der Benutzerversorgung

Vom 8. bis 10. Februar 2000 findet in der Stadthalle Bielefeld die BIELEFELD 2000 Conference statt. Thema der Veranstaltung sind die möglichen Dienstleistungen von Bibliotheken, elektronischen Informationen im World Wide Web optimal zur Verfügung zu stellen. Bei der Informationsvermittlung via Internet erweist sich der Zugang zu qualitativen Informationen als nicht unproblematisch. Bereits vorhandene Technologien werden daher durch Mehrwertdienste kundenorientiert erweitert und bieten z. B. spezielle Recherchemöglichkeiten und Hypertexte an. Renommierte Vertreter aus dem internationalen Bibliotheks- und Verlagswesen werden über jüngste Entwicklungen referieren und einen Ausblick in die Zukunft geben. Experten aus Übersee werden per interkontinentaler Videoübertragung zugeschaltet. Ein Höhepunkt der Konferenz ist die Verleihung des „Bielefeld 2000“-Preises für das beste Multimediaprodukt durch den Bürgermeister der Stadt.

Demonstrationen und eine begleitende Ausstellung zu aktuellen elektronischen Publikationen, Informationsnetzwerken und Gateway-Technologie runden das Programm ab.

Die diesjährige Veranstaltung ist bereits das 5. Kolloquium zu Fragen der elektronischen Informationsvermittlung. Es werden 600 Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet und ca. 35 Aussteller aus der Branche der Informationsindustrie.

Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch.

Veranstaltet wird die Konferenz wieder von der Bibliothek der Universität Bielefeld, der Buchhändler-Vereinigung GmbH, Frankfurt am Main und dem British Council, Köln.

Das detaillierte Programm steht im Internet zur Verfügung.

Anmeldungen werden erbeten an die Bibliothek der Universität Bielefeld: Tel.: 0521/1064051, Fax: 0521/1064052, E-Mail: Sekretariat@ub.uni-bielefeld.de.

Anschriften der Autorinnen und Autoren

Christoph Ackermann, Fachhochschulbibliothek, Postfach 210320, 90121 Nürnberg, Tel. 0911/5880-432, Fax 0911/5880-292, ackermann@bib.fh-nuernberg.de

Hannelore André, Universitätsbibliothek Osnabrück, Bereichsbibliothek Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, Heger-Tor-Wall 14, 49078 Osnabrück, Tel.: 0541/969-6104, Fax: 0541/969-6186, hannelore.andre@ub.uni-osnabrueck.de

Oliver Dienelt, Inst.f.Baustoffe, Massivbau u. Brandschutz d. TU/Bibliothek, Beethovenstr. 52, 38106 Braunschweig, Tel. 0531/391-5454, Fax 0531/391-4573, dienelt@WS60.ibmb.bau.tu-bs.de

Hannelore Effelsberg, Die Deutsche Bibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt, Tel. 069/1525-1641, Fax 069/1525-1635, effelsberg@dbf.ddb.de

Dr. Berndt von Egidy, Universitätsbibliothek, Postfach 26 20, 72016 Tübingen, Tel. 07071/297-2505, Fax 07071/29-3123, berndt.v.egidy@ub.uni-tuebingen.de

Christel Euler, Bruchmühlener Str. 13, 32289 Rodinghausen, Tel. 05746/1761, -8431, Fax 05746/8003

Lisa Freitag, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg, Tel. 0941/943-3964, Fax 0941/943-3285, lisa.freitag@bibliothek.uni-regensburg.de

Gerda Graf, Universität Potsdam, UB, Bereichsbibliothek für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, A.-Bebel-Str.89, 14482 Potsdam, Tel. 0331/977-3571, Fax 0331/977-3816, graf@info.ub.uni-potsdam.de

Prof. Dr. Hans-Christoph Hobohm, Fachhochschule Potsdam, Fachbereich ABD, Postfach 600 608, 14406 Potsdam, Tel. 0331 580-1514, Fax 0331 580-599, Hobohm@FH-Potsdam.de, <http://www.fh-potsdam.de/~hobohm/>

Susanne Lehnard-Bruch, Rheinische Landesbibliothek, Bahnhofplatz 4, 56068 Koblenz, Tel. 0261/915-0040, Fax 0261/915-0091, lehnard@rlb.de

Susanne Oehlschläger, Bundesinstitut für Ostwissenschaftliche und Internationale Studien (BIOst), Lindenbornstr. 22, 50823 Köln, Tel. 0221/5747-161, Fax 0221/5747-110, susanne.oehlschlaeger@koeln.netsurf.de

Dorothee Reißmann, Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek, Postfach, 07740 Jena, Tel. 03641/940-000, Fax 03641/940-002, ldr@thulb10.biblio.uni-jena.de

Andreas Richter, Universität Potsdam, UB, Bereichsbibliothek für Rechts-Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, A.-Bebel-Str.89, 14482 Potsdam, Tel. 0331/977-3304, Fax 0331/977-3816, richter@info.ub.uni-potsdam.de

Constanze Schön, Carl-Duisberg-Gesellschaft, Postfach 260 120, 50514 Köln, 0221/2098-189, Fax 0221/2098-142, schoenc@cdg.de

Tobias Schwarck, RWTH Aachen, 52056 Aachen, Tel. 0241/80-3601 (-4465)

Dr. Ludger Syré, Badische Landesbibliothek, Postfach 1429, 76003 Karlsruhe, Tel. 0721/1752-270, Fax 0721/1752-333, syre@BLB-Karlsruhe.de

Kathrin Todt, Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 06089 Halle, Tel. 0345/5522-174, todt@bibliothek.uni-halle.de.

✂

VdB

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse: VDB-Mitgliederverwaltung
vba-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen

Alte Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Alte Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

Neue Bankverbindung

Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

Kreditinstitut _____

✂

VdDB
VdDB
DB
B

Umgezogen? Neues Konto? Neue Dienststelle?

Dann füllen Sie bitte das Formular aus und schicken es zurück an folgende Adresse: VdDB-Mitgliederverwaltung
vba-Geschäftsstelle
Postfach 13 24
72703 Reutlingen

Alte Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Alte Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Neue Anschrift

Name, Vorname _____

Straße, Haus-Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Neue Dienststelle

Ort _____

Arbeitsstelle _____

Beschäftigungsumfang _____
ganztags, halbtags, n. D., i. R., in Ausb.

Bitte nur ausfüllen bei neuer Bankverbindung und bereits erteilter Einzugsermächtigung.

Neue Bankverbindung

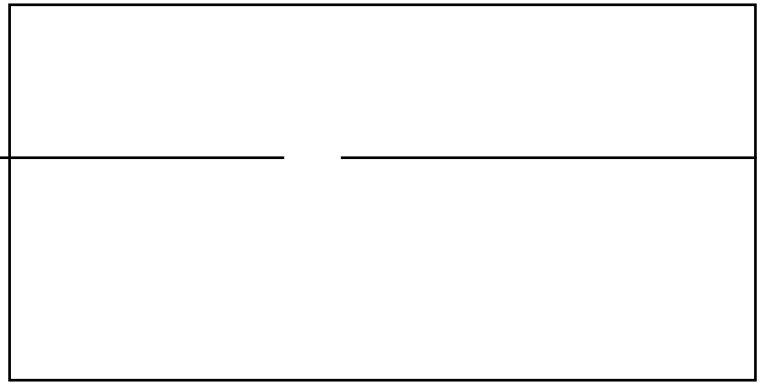
Bankleitzahl _____ Konto-Nummer _____

Kreditinstitut _____

Ganze Seite
Anzeige
Kongress

VdDB/VDB Rundschreiben
Bundesinstitut für Ostwiss. u.
Internationale Studien (BIOst)
Lindenbornstr. 22
50823 Köln

Postvertriebsstück G 1409
Gebühr bezahlt



Herausgeber: Verein der Diplom-Bibliothekare an wissenschaftlichen Bibliotheken e. V., 50823 Köln
Verein Deutscher Bibliothekare e. V., 30169 Hannover
Druck: MDV Merziger Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Gewerbegebiet Siebend, 66663 Merzig
Redaktion — VDB: Hannelore Benkert, L.I.S.A., Zentralbibliothek, Möllner Str. 9, 18109 Rostock
Tel. 0381/498-4055, Fax: 0381/498-4051
<http://www.vdb-online.org/>
Redaktion-VdDB: Marianne Groß, Universitätsbibliothek, 93042 Regensburg,
Tel. 0941/943-3940, Fax 0941/943-1959
E-Mail: marianne.gross@bibliothek.uni-regensburg.de
<http://www.bibliothek.uni-regensburg.de/vddb/index.htm>
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag beider Vereine enthalten.

Redaktionsschluß für Rundschreiben — 2000/1: 20. 12. 1999 — 2000/2: 13. 4. 2000
ISSN 1433 — 8211

Der Deutsche Dublin Core Tag 1999

Am 28.10. fand im Anschluss an den dreitägigen „7th Dublin Core Metadata Workshop“ in der Deutschen Bibliothek Frankfurt am Main der Deutsche Dublin Core Tag 1999 statt. Mit über 200 Teilnehmern war er gut besucht, und es ergaben sich interessante und lebhaft Diskussionen. In allen Vorträgen wurde die dringende Notwendigkeit von Metadaten zum Auffinden von Internetdokumenten betont. Im Moment besteht allerdings noch das gravierende Problem, dass nur ganz wenige Suchmaschinen auf Metatags zugreifen. Im Rahmen des Projektes META-LIB (<http://www.ddb.de/partner/metilib.htm>) soll eine spezielle Suchmaschine hierfür entwickelt werden.

Nach der Eröffnung durch Frau Dr. Elisabeth Niggemann gab Dr. Stuart Weibel, Direktor der Dublin Core Metadata Initiative (DCMI, <http://purl.org/dc/>), einen Überblick über das im Rahmen von DCMI Geleistete, den Workshop der letzten drei Tage und die Ziele. DCMI will praktische Lösungen, keine Theorien. Metadaten zur Ressourcenbeschreibung und -wiederfindung sind ein Teilbereich der Metadaten-Initiative. Inzwischen liegt das „Dublin Core Metadata Element Set, Version 1.1: Reference Description“ als Empfehlung zur Dokumentbeschreibung mit Metadaten vor (<http://purl.org/DC/documents/rec-dces-19990702.htm>). Die Probleme, die sich aus HTML als Syntax ergeben, will man durch die Alternative RDF (Resource Description Format) aus der Welt schaffen. Tools hierzu gibt es im WEB: u.a. UKOLN (<http://www.ukoln.ac.uk/metadata/dcdot/>) und Reggie (<http://metadata.net/dstc/>). Der DC7 Metadata Workshop hatte 125 Teilnehmer aus 27 Ländern (5 Kontinenten); Bibliotheken, Museen, Archive und die Computerbranche waren u.a. vertreten. Erklärtes Ziel ist ein „Initial formal set of qualifiers“ zum 01.01.2000 vorzulegen; weiterhin sind eine technische Spezifikation und eine Benutzerdokumentation sowie die Zusammenarbeit mit anderen domainspezifischen Metadaten-Initiativen — wie DC-Education, DC-Libraries, DC-Government, DC-Research — geplant. Neue Arbeitsgruppen sind: DC-Rights, DC-Registry und DC-Authorities.

Prof. Dr. Elmar Mittler äußerte sich zum Stand der Anwendungen von DC in Verbänden und einzelnen Bibliotheken. Die Seite „Metadatenprojekte und -initiativen an deutschen Bibliotheken“ (<http://www.dbi-berlin.de/projekte/einzproj/meta/meta03.htm>) bietet einen guten Überblick zu diesem Thema. DC bemüht sich um internationale und interdisziplinäre Standardisierung; wissenschaftliche Publikationen sollen in strukturierter Form ins Netz gestellt und wiedergefunden werden — „Resource dis-

covery“ heißt das Ziel all' dieser Projekte. DC stellt keine Konkurrenz zur Erschließung von Netzpublikationen nach klassischen Regelwerken (z.B. RAK, AACR) unter Benutzung bestehender Formate (MAB, MARC) dar, sondern eröffnet eine andere Möglichkeit, elektronische Publikationen im Netz zu finden. Beide Ansätze, nämlich klassische Regelwerke und Metadaten, miteinander zu verbinden, ist neu und wird zum ersten Mal im CORC-Projekt (<http://www.oclc.org/oclc/research/projects/corc/index.htm>) begangen.

Christel Hengel und Hans J. Becker stellten das DFG-Projekt META-LIB (<http://www.ddb.de/partner/metilib.htm>) vor. Darin wird an der Entwicklung und Verbreitung eines Dublin-Core-Metadaten-Standards für Elektronische Ressourcen gearbeitet, der sich als Grundlage für eine darauf aufsetzende nationalbibliographische Erschließung eignet. Entlang der Prozesskette mit Entstehung der Ressource, Veröffentlichung, Vermarktung, (bibliographischer) Erschließung, Nutzung und weiterer Verwertung sollen dieselben Metadaten weiterverwendet werden können. Eine besondere Verbindungsrolle soll den Normdaten zukommen. Schon auf der Ebene der Metadaten-Erschließung sollen den Autoren Normdaten zur Verwendung als Metadaten angeboten werden. Die Deutsche Bibliothek ist dabei, ein Metadaten-Set für Personen-Daten und ein entsprechendes Eingabeformular zu entwickeln, mit dem Autoren und Urheber Elektronischer Publikationen auf freiwilliger Basis Angaben zur Person liefern können. Die Angaben können als Grundlage eines Normdatensatzes weitere Verwendung finden. Ein wesentlicher Gesichtspunkt dabei ist, auf diese Weise in einfacher Form zu einer optimalen Identifizierung und Authentifizierung der Urheberschaft an Elektronischen Publikationen zu gelangen.

Dr. Judith Plümers Vortrag befasste sich mit Dublin Core in den wissenschaftlichen Fachgesellschaften. Als Beispiel für die Nutzung von Metadaten in den Initiativen MathNet (<http://www.mathnet.de>) und PhysNet (<http://i.am/physnet/>) wurde der internationale Preprint-Dienst MPRESS (<http://MathNet.preprints.org/>) vorgestellt. MPRESS beinhaltet 35 000 Preprints weltweit, von denen die Hälfte mit Metadaten versehen ist. In MPRESS werden keine Volltexte vorgehalten, sondern Gatherer sammeln Daten ein und geben sie zum Indexieren (mit Metadaten) ohne sie zu speichern; so kann der Nutzer zwar im Volltext suchen, erhält aber zunächst nur die URL.

Dr. Jutta Weber ging auf DC in Archiven, Museen und Bibliotheken anhand von Nachlässen und Autographen ein. Diversität der Erscheinungsformen und hohe Homogenität der Beschreibungskri-

terien, der Gebrauch von Normdaten und der freie Umgang mit unterschiedlichen Erschließungstiefen bestimmen die Katalogisierung dieser Materie. Dem klassischen Regelwerk zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA) liegen sehr ähnliche Überlegungen wie DC zugrunde. Daher bildet DC die Grundlage des in dem EU-geförderten Projekt MALVINE (Manuscripts And Letters Via Integrated Networks in Europe, <http://www.malvine.org/>) erarbeiteten Metadatenschemas. Die Anwendung der hier erzielten Ergebnisse in weiterführenden Projekten wird zur Überwindung der Differenzen zwischen den traditionsgemäß heterogenen Beschreibungsgrundsätzen in Bibliotheken, Archiven und Museen beitragen.

Dr. Michael Wilson vom Springer-Verlag betonte wie seine Vorredner die Bedeutung von Metadaten, um im Internet Informationen aufzufinden, eindeutig zu identifizieren und abzurufen. Im Verlagsbereich hat man das DC Set nicht vollständig übernommen, sondern mit DOI-X (<http://meta.doi.org/>) ein eigenes Metadaten-set erstellt, das Dokumente, die mit DOI (Digital Object Identifier) versehen sind, beschreiben und suchbar machen soll.

Im Anschluss daran erläuterte Dr. Elisabeth Niggemann die beiden Identifier DOI und URN (Uniform Resource Name) noch genauer. Das von internationalen Verlegern ins Leben gerufene DOI-System — ein Handle-System, das, getragen von der International DOI Foundation, bereits in Funktion ist — ist als Kernstück einer noch zu entwickelnden weltweiten Infrastruktur für Elektronisches Publizieren und E-Commerce angelegt.

Das URN-System (von der Internet Engineering Task Force, IETF, entwickelt), das unter einem gemeinsamen Dach unterschiedliche Nummernsysteme mit unterschiedlichen Namespaces zulässt, ist bisher erst auf Projektebene realisiert. Innerhalb des URN-Systems beabsichtigen die Nationalbibliotheken einen gemeinsamen weltweiten Namespace NBN (National Bibliography Number) zu betreiben und in Vergabe, Registrierung und Verwaltung zusammenzuarbeiten.

Den Abschlussvortrag hielt Dr. Roland Schwänzl zum Thema modulare Metadaten und ging dabei auf die Syntax des HTML-Meta-Tags ein, die die Darstellung von Grund-Informationen über Ressourcen erlaubt. Jedoch schon bei einfachen Gruppierungsanforderungen werden Absprachen erforderlich, die keinen Rückhalt in der HTML-Spezifikation haben und deshalb nicht mehr maschinen-versteherbar sind.

Die bereits auf der zweiten Dublin Core Tagung beschriebene Notwendigkeit der Modularität von MetaDaten (Verfeinerung

und Erweiterung von Dublin Core, Bezüge zwischen Vokabularen) kann in zufriedenstellender Form mit dem Meta-Tag nicht implementiert werden.

Mit dieser Feststellung sind wir wieder bei der anfänglichen Empfehlung von Stuart Weibel, der in RDF die Zukunft sieht.

Hannelore Effelsberg